

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Wort u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 140

Freitag, 19. Juni 1925

32. Jahrgang

Stresemanns Garantieangebot und Frankreichs Antwort.

Briands Idee: Ein Netz von Garantieverträgen — Wenig Erfolgsaussichten. Die Lügenkampagne der nationalistischen Presse.

S. Lübeck, 19. Juni.

Ein Wort vorweg:

Wir haben gestern gegen den „Generalanzeiger“ den Verdacht ausgesprochen, daß er sich durch Indistredition vorzeitig den Inhalt der französischen Antwortnote verschafft habe. Obwohl der General mit seltener Zurückhaltung nicht darauf geantwortet hat, sind wir heute bereit, zuzugestehen, daß dieser Verdacht hinfällig ist. Denn der wirkliche Inhalt der heute veröffentlichten Antwortnote Frankreichs widerspricht in allem den Informationen des Generalanzeigers. Es handelte sich also nicht um eine verwerfliche Indistredition, sondern nur um einen gemeinen Schwindel. Die angeblichen Forderungen Frankreichs, auf freies Durchmarschrecht durch Deutschland sind glatt erfunden. Zweck der Uebung: Verhöhnung des Volkes durch Schwindelberichte, da die Tatsachen selbst offenbar nicht aufregend genug sind — ein absolutes Gegenstück zu der von General Schönauß gekennzeichneten Wahlflüge des Herrn Haase-Lampe.

Das ganze nur ein kleiner, ganz besonders plumper Streich in der allgemeinen Lügenkampagne der nationalistischen Boulevardpresse Frankreichs, Englands und Deutschlands, die eifrig und leider mit Erfolg bemüht ist, die „Gefahr“ einer friedlichen Zukunft Europas durch verlogene Presseberichte zu verhüllen.

*

Gott sei Dank! Seit heute früh sind wir nicht mehr auf diese unläuteren Quellen angewiesen. Das ganze, in der Dunkelheit der Kabinette begonnene Spiel liegt jetzt offen vor unseren Augen.

Entwirren wir noch einmal in Kürze die Fäden, die verworren genug durcheinander laufen. Grundsätzlich: Frankreich fürchtet mit Recht oder Unrecht einen neuen deutschen Angriff. Es sucht sich dagegen zu sichern.

Zu seiner darauf gerichteten Politik lassen sich fünf Phasen unterscheiden:

1. Die rein militärische Lösung. Soeben siegreich, noch ganz unter dem Eindruck des Waffenerfolges und dem Einfluß seiner Generale verlangt es in Versailles die Rheingrenze. Es schertert damit an dem Widerstand Wilsons.

2. Der englisch-amerikanische Bündnispaß. Als Ersatz für die Aufgabe dieses Ziels versprechen England und Amerika Frankreich in Versailles Bündnischutz gegen jeden deutschen Angriff. Frankreich ist damit einverstanden. Das Versprechen wird aber nicht eingelöst, da das amerikanische Parlament den Paß verwirft und England sich daraufhin auch zurückzieht.

3. Erneuter Versuch mit den Mitteln der Gewaltpolitik. Xera Poincaré; Separatistenaufrührer, Ruhrkrieg. Zerbricht an Frankreichs wirtschaftlicher Schwäche und dem Widerstand der Rheinländer. Endgültig liquidiert vor 1 Jahr auf der Londoner Konferenz.

4. Poincaré gestürzt, Herriot in engem Einvernehmen mit Macdonald strebt eine wirklich pazifistische Lösung an. Ergebnis: Einladung an Deutschland in den Völkerbund. Genfer Protokoll zur allgemeinen Friedenssicherung. — Geachtet an dem Widerstand der englischen Bourgeoisie.

Ergebnis des ganzen Weges — absoluter Mißerfolg, daher vermehrte Anröße — die Kölner Zone wird nicht geräumt.

Hier steht die Aktion Stresemanns, oder richtiger Chamberlains, ein; denn daß Stresemann auf den Rat der englischen Regierung gehandelt hat, ist heute nicht einmal mehr ein öffentliches Geheimnis. Der Inhalt seiner Aktion ist längst bekannt; die heute — nach 4 Monaten — erfolgte Veröffentlichung gibt nur die Bestätigung des bisher Bekannten.

Die französische Antwort darauf ist alles andere als eine Zurückweisung; sie enthält auch keine Forderungen, die für Deutschland von vornherein unmöglich oder demütigend wären. Sie strebt vielmehr den Ausbau des Paktes zu einem Netz von Garantieverträgen an, die alle erst unter Dach und Fach sein sollen, ehe einer davon verwirklicht wird.

Einem Netz von Ketten, sagt die Rechte. Ein Netz von Bindungen ist's jedenfalls. Denn jeder Vertrag, ganz gleich ob privatrechtlicher oder völkerrechtlicher Natur, ist eine Bindung, und zwar für beide Partner. Ob sie von einem Teil als Kette empfunden wird, hängt lediglich von dem Inhalt des Paktes ab.

Dieser Einwand ist also nicht haltbar; trotzdem betrachten wir die Situation, so wie sie sich nach den heute vorliegenden Veröffentlichungen darstellt, recht pessimistisch. Dieses Netz von Bündnis- und Garantieverträgen, wie es sich Briand (er ist wohl der eigentliche Urheber der Idee) vorstellt, wird

wohl nie fertig werden. Unendliche diplomatische Verhandlungen, Streitigkeiten aller Art, Interpretationskonflikte, offene Verträge und geheime Konventionen — das ist die Perspektive. Fette Zeiten für die Diplomaten — magere für die Völker; kurz Rückkehr zur dreimal verfluchten Vorkriegsdiplomatie. Nein — für Sozialisten hat diese Aussicht wenig Verlockendes.

Ist die Karte also hoffnungslos verfahren? — Gibt es überhaupt keine Möglichkeit in dem europäischen Wirrwarr Ordnung zu schaffen?

Uns scheint doch. Wir glauben, Macdonald, trotz allem der überragendste staatsmännische Kopf der Gegenwart, hat die rechte Parole ausgesprochen:

Wohle von dem Wirrwarr der Einzelverträge — Rückkehr zum Genfer Protokoll.

Bisher steht allein die englische Arbeiterpartei konsequent auf diesem Standpunkt. Uns scheint er für sämtliche Bundesparteien der richtige zu sein. Möge der bevorstehende Kongreß von Marseille eine Klärung in diesem Sinne herbeiführen. Das wäre ein großer Schritt vorwärts zum Ziel.

*

Das deutsche Angebot.

SPD. Am Donnerstagabend wurden die zwischen der deutschen und der französischen Regierung gewechselten Noten über den Abschluß eines Garantiepaktes der Öffentlichkeit übergeben.

Das Memorandum der deutschen Regierung vom 9. Februar 1925 hat folgenden Wortlaut:

Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig für eine Regelung der Sicherheitsfrage bieten, könnte man von einem ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er dem im Dezember 1922 von dem damaligen deutschen Reichskanzler Cuno gemachten Vorschläge zugrunde lag. Deutschland könnte sich z. B. mit einem Pakte einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland, feierlich für eine näher zu vereinbarende längere Periode zu neuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen.

Mit einem solchen Pakte könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen worden ist. Zum Abschluß dergleichen Schiedsverträge, die eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte überstellen, ist Deutschland auch gegenüber allen anderen Staaten bereit. Für Deutschland wäre außerdem auch ein Pakt annehmbar, der aus drücklich den gegenwärtigen Verhältnissen am Rhein garantiert. Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietslandes am Rhein unverrückbar zu achten,

daß sie ferner, und zwar sowohl gemeinsam als auch jeder Staat für sich (conjointement et separément), die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren, und daß sie endlich jede Handlung, die der Verpflichtung zuwiderläuft, als eine gemeinsame und eigne Angelegenheit ansehen werden. Im gleichen Sinne könnten die Vertragsstaaten in diesem Pakte die Erfüllung der Verpflichtung zur

Entmilitarisierung des Rheinlandes

garantieren, die Deutschland in den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles übernommen hat. Auch mit einem derartigen Pakt könnten Schiedsverträge der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen denjenigen Staaten verbunden werden, die ihrerseits zu solchen Abreden bereit sind.

Den vorstehend angeführten Beispielen werden sich noch andere Lösungsmöglichkeiten anreihen lassen. Auch könnten die diesen Beispielen zugrunde liegenden Gedanken in der einer oder anderen Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherheitspakt so zu gestalten, daß er

eine alle Staaten umfassende Weltkonvention

nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „Protocole pour le règlement pacifique des différends internationaux“ vorbereitet und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Eine französische Zwischenantwort.

Darauf gab die französische Regierung am 20. Februar folgenden Zwischenbescheid:

Die französische Regierung hat das ihr am 9. Februar durch Seine Excellenz den deutschen Vorkanzler überreichte Memorandum mit Interesse und mit dem Willen gelesen, richtig zu verabreden, was zum Frieden Europas und der Welt beitragen kann. Die deutsche Regierung wird verstehen, daß die Prüfung dieser Anregung nicht weitergeführt werden kann, ohne daß Frankreich seine Verbündeten damit befaßt

Amundsen wohlbehalten zurück.

SPD. Oslo, 18. Juni. (Eig. Drahtber.)

Nach jedem eingelaufenen Meldung aus Spitzbergen ist Amundsen mit seiner gesamten Expedition gesund und unverletzt nach Kingsbay zurückgekehrt.

Amundsens erste Berichte.

Berlin, 18. Juni.

Roald Amundsen hat der Bostöcher Zeitung einen Rundspruch gesandt, in dem er seinen Polarflug beschreibt. Wir entnehmen ihm folgendes:

Nach unserem Start am 21. Mai verließen wir mit beiden Flugmaschinen Kingsbay um 5 Uhr nachmittags. Um 10 Uhr abends ergaben unsere Beobachtungen, daß wir übermäßig stark westlichen Kurs genommen hatten. Wir nahmen nun unseren Kurs mehr nach Osten, bis wir am 22. Mai, 1 Uhr früh, feststellten, daß wir die Hälfte unseres Benzinvorrats verbraucht hatten. Daher entschlossen wir uns, den Versuch zur Landung zu machen, um endgültig unsere Lage festzustellen und die Aussichten für den Weiterflug zu klären. Wir befanden uns oberhalb einer großen Wasserlinie innerhalb des Eises, der ersten dieser Größe, der wir begegneten. Während des ganzen Fluges hatten wir bis dahin eine zur Landung geeignete Stelle nicht gesehen. Wir ließen uns nun auf das Wasser der Eisrinne herab. Unsere Befürchtungen wegen der Landung erwiesen sich als nicht unbegründet. Unmittelbar nach der Landung wurde Eisworts Flugzeug zwischen den Eismassen eingeschlossen, und während wir versuchten, den Apparat wieder freizubekommen, froz die Eisrinne vollständig zu. Ebenso erging es meinem Flugzeuge.

Unsere Beobachtungen während der Nacht stellten nun unsere Position fest auf 77 Grad 44 Minuten nördlicher Breite und 10 Grad 20 Minuten westlicher Länge, so daß die Entfernung, die wir während unseres Achtstundensflugs zurückgelegt hatten, genau 1000 Kilometer betrug. Durch Lotungen stellten wir fest, daß das Meer unter dem Eise eine Tiefe von 3750

Metern hatte. In den folgenden Tagen beobachteten wir die magnetischen Abweichungen und stellten meteorologische Untersuchungen an. Während unseres Fluges hatten wir nach Norden hin ein Gebiet von 100 000 Quadratmetern überschauen können, das sich bis ungefähr 88,5 Grad nördlicher Breite erstreckte, ohne daß auch nur das geringste Anzeichen für Land vorgelegen hätte. Wir hatten es für höchst unwahrscheinlich, daß auf dieser, der europäischen Seite des arktischen Meeres, auch weiter nördlich Land sich befindet.

*

Berlin, 19. Juni. (Radio.)

Ein weiterer Bericht Amundsens sagt: Wären wir noch kurze Zeit in nördlicher Richtung weiter geflogen und hätten dann zu landen versucht, so hätten wir tatsächlich den Pol erreicht. Ein Landen war jedoch unmöglich. Wir erwogen auch, nur den Pol zu überfliegen, ohne genauere Beobachtungen anzustellen. Wir kamen schließlich dahin überein, anstatt unseren Flug weiter nach Norden fortzusetzen, den Rückweg weiter nach Westen zu verfolgen und dabei noch bisher unentdeckte Gegenden festzustellen. Daß die beiden Flugzeuge durch Eis blockiert waren, war die größte Schwierigkeit der neuen Fahrt. Unter den größten Anstrengungen konnte endlich eine Maschine starten, obgleich das Flugzeug Zeichen von Beschädigungen aufwies, konnte es doch noch aus dem Packeis wieder aussteigen und schwebte wieder über der ungeheuren Eisfläche. Am 15. Juni startete die Expedition unter beträchtlich verringerter Ladung aufs neue. Fast die gesamte Ausrüstung wurde über Bord geworfen. Nur ein Mindestmaß von Benzin wurde zurückgehalten, um den Flug südwärts fortsetzen zu können. Der Start glückte und es gelang nach neunstündigem aufregenden Flug das Nordkap zu erreichen. Dort wartete die Expedition günstigen Wind ab. Der Benzinvorrat betrug noch 120 Liter. Ein zufällig passierender norwegischer Segler nahm das Flugzeug ins Schlepp. Die Expedition kam schließlich nachts 1 Uhr in Kingsbay an.

und sich mit ihnen ins Einvernehmen gesetzt hat, um im Rahmen des Vertrages von Versailles zur Schaffung eines Bundes der Sicherheit zu gelangen.

Das letzte Memorandum der Alliierten.

Die französische Note vom 16. Juni 1925 hat folgenden Wortlaut:

Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch ihre Note vom 20. Februar ds. Js. wissen ließ, hat sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregungen des Memorandums geprüft, das ihr am 9. Februar durch S. Excellenz Herrn von Hoelsch überreicht worden ist.

Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritte der deutschen Regierung der Ausdruck von friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit den ihren übereinstimmen.

In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Vertrages von Versailles ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, haben sie die deutschen Vorschläge mit aller ihnen gebührender Aufmerksamkeit geprüft, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können.

Indessen hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, vor Eintritt in die sachliche Prüfung der deutschen Note die Frage in volles Licht zu setzen, die diese Note aufwirft oder aufwerfen kann. Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennen zu lernen, da ein vorheriges Einvernehmen hierüber als Grundlage für jede weitere Verhandlung erforderlich erscheint.

I.

Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig.

Nur sind aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundsjahung gebunden, die für sie genau bestimmte Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens enthält.

Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ideal gerichtet; aber ein Abkommen ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, die in der Völkerbundsjahung vorgesehen sind.

Dieses Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst dem Völkerbunde unter den in dem Schreibe des Völkerbundsrates vom 13. März 1925 angegebenen Bedingungen beitrete.

II.

Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Aenderung der Friedensverträge mit sich bringen.

Die zu schließenden Abkommen dürften also weder eine Revision dieser Verträge in sich schließen noch faktisch zu einer Aenderung der besonderen Bedingungen für die Anwendung gewisser Vertragsbestimmungen führen.

So könnten die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich jeder Nichterfüllung der Bestimmungen dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nicht unmittelbar angehen.

III.

Das Memorandum vom 9. Februar legt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten“ ins Auge, der von folgenden Grundzügen ausgehen würde:

1. Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten.
2. Strenge Achtung des gegenwärtigen Bestandes in den rheinischen Gebieten mit gemeinsamer und gesonderter Garantie der vertragschließenden Staaten.
3. Garantie der vertragschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles ergeben.

Die französische Regierung verkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragschließenden Staaten (eine Verpflichtung, die übrigens zeitlich nicht beschränkt sein dürfte), neben der erneuerten Verpflichtung der in den Vertrag aufgenommenen Grundzüge, für die Sache des Friedens haben würde.

In den vertragschließenden Staaten muß offenbar Belgien gehören, das in dem deutschen Memorandum nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat an dem Pakte teilnehmen müßte.

Ebenso verleiht es sich von selbst und geht auch aus dem Schweigen des deutschen Memorandums über diesen Punkt hervor, daß der auf diesen Grundlagen zu schließende Pakt weder die Bestimmungen des Vertrages über die Befestigung der rheinischen Gebiete noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf.

IV.

Die deutsche Regierung erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich, sowie mit den übrigen am Rheinpakt beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die „eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen.“

Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag der Art, wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung des Rheinpaktes bilden würde. Es muß dabei aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden müßte und nur dann Raum für ein zwangsweltes Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpaktes oder auf Grund der Garantie erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für einen Schiedsvertrag geschlossen wird. Ein Schiedsvertrag gleicher Art zwischen Belgien und Deutschland wäre nicht minder erforderlich.

An diesen beiden Verträgen volle Wirksamkeit zu geben, müßte ihre Durchführung festgesetzt werden durch die gemeinsamen und gesonderte Garantie derjenigen Mächte, die andererseits an der in den Rheinpakt aufgenommenen Schiedsgarantie teilnehmen, dergestalt, daß diese Garantie unmittelbar zur Wirkung kommt, wenn eine der Parteien, die es ablehnt, einen Streitfall dem Schiedsverfahren zu unterwerfen oder einen Schiedspruch auszuführen, zu feindseligen Handlungen schreitet.

Falls einer der Vertragschließenden, ohne zu feindseligen Handlungen zu schreiten, seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, soll der Völkerbund die Maßnahmen vorsehen, die zu ergreifen sind, um dem Vertrage Wirksamkeit zu verleihen.

Bayerns Kampf gegen Schwarz-Rot-Gold.

Vernehmliche Anlage im Reichstag. Die Rechtsparteien gegen die Koalitionsfreiheit der Polizeibeamten.

Berlin, den 18. Juni 1925.

77. Sitzung.

SPD. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums. Die Beratung wird weitergeführt mit der Besprechung der Kapitel Reichskommissar für öffentliche Ordnung, Polizei und Technische Nothilfe. Mit der Beratung verbunden wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung bayrischer Ausnahmeverordnungen verlangt.

Abg. Vogel (Soz.)

befpricht die Zustände, die sich bei der Handhabung der Ausnahmebestimmungen in Bayern herausstellen. Besonders die Organisationen der Arbeiter und das „Reichsbanner“ werden mit Verbölen und polizeilichen Schikanen bedacht. So wollte das „Reichsbanner“ am 7. Juni in Bayreuth eine Fahnenweihe veranstalten. Der geschlossene Ummarsch der Vereine wurde von der Kreisregierung Oberbayerns mit der Begründung abgelehnt, das „Reichsbanner“ sei eine politische Organisation, dem Straßen und öffentliche Plätze für Demonstrationen nicht zur Verfügung gestellt werden dürften. Nunmehr mußte der Marsch ohne Musik und ohne Banner erfolgen, es duften keinelieder geungen werden. Für eine Gefallenenehrung auf dem Friedhof wurde die Anzahl der Teilnehmer auf 8 Personen beschränkt. Das Tragen der Bundestracht wurde verboten. Das Geß selbst verlief reibungslos, nur am Abend,

als durch den Wind eine schwarz-rot-goldene Fahne entrollt wurde, verübte die Polizei einen regelrechten Ueberfall, bei dem selbst weheloße Frauen attackiert wurden.

Hätte irgend ein Provokateur einen Schuß abgegeben, so wäre bei dieser Gelegenheit das größte Unheil entstanden. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Veranstaltungen der Republikaner und der Arbeiter reibungslos verlaufen, wenn die Polizei sich nicht um sie kümmert. (Sehr richtig! bei den Soz.) In Bayreuth ist

am gleichen Tage ein Trupp junger Leute durch die Straßen marschiert mit entrollten Hakenkreuzfahnen, ohne daß die Polizei sich darum kümmerte.

Am schneidigsten geht die Polizeidirektion Nürnberg vor. Die Abg. Marx und Koresl haben das am eigenen Leibe gespürt. In Fürth ist es verboten worden, ein Hof auf den Oberbürgermeister Luppe auszubringen. Kein Wunder, daß dieser Geist auch auf die unteren Polizeiorgane übergreift. Darauf ist wohl auch zurückzuführen, daß bei Gelegenheit des Arbeiterfängerfestes in Nürnberg

eine schwarz-rot-goldene Fahne durch einen Wachtmeister der Landespolizei verbrannt wurde.

Auf einer Einladung zu einer Rundgebung für die Republik wurden zwei Sätze gesprochen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, durch Massenbesuch zu beweisen, daß die treu zur Republik stehe, die Verfassung schütze, für Freiheit und Einheit kämpfen wolle.

(Hört, hört! bei den Soz.)

Auf einem anderen Einladungsjettel wurde von der Polizei der Satz gesprochen: Hoch die Republik! (Hört, hört! bei den Soz.) Flugblätter zu den Wahlen können wir fast überhaupt nicht mehr verbreiten.

V.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen.

Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusicherung Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und denjenigen seiner Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinpakt sind, aber den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Friede, dessen Befestigung der Rheinpakt ansteht und für den er eine wesentliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte.

Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsjahung und den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht freimachen können.

Diese so abgeschlossenen Schiedsverträge würden die gleiche Tragweite haben wie die in Abschnitt IV vorgesehenen. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles, sowie den geplanten Rheinpakt unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünscht, die Befugnis haben, sich zu ihrem Garantien zu machen.

VI.

Nichts in den in dieser Note ins Auge gefaßten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen berühren, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsjahung erwachsen.

VII.

Die für die Erhaltung des Friedens unerläßliche allgemeine Garantie der Sicherheit wäre nur dann vollständig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefaßten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten.

Diese Abkommen müßten, der Setzung entsprechend, vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Obhut gestellt werden.

Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Bereinigten Staaten den so verwirklichten Abkommen beitreten zu können glauben, die Befestigung des großen amerikanischen Paktes an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte, hinsichtlich deren es notwendig ist, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennen zu lernen.

Die französische Regierung würde es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in eine Verhandlung einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue und wirksame Friedensgarantie bilden.

Noch keine Entscheidung der französischen Sozialisten.

3 Sitzungen. — Der Beschluß vertagt

Paris, den 19. Juni. (Radio.)

Auch die neue Konferenz, die gestern abend die sozialistische Fraktion zusammen mit dem Parteivorstand abgehalten hat, ist nach einer fünfständigen Diskussion ohne definitives Ergebnis zu Ende geführt worden. Den Beratungen lagen

Alles das deutet die bayrische Regierung, die doch angeblich so national denkt. Am letzten Sonnabend hat sich die bayrische Regierung im Landtag gegen die Aufhebung des Ausnahmezustandes ausgesprochen, sie wurde dann auch abgelehnt.

Der Reichstag hat deshalb nunmehr die Pflicht, von sich aus diese Schande außer Aues zu setzen, deshalb bitte ich Sie, unserem Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zuzustimmen. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. v. Dryander (DN.) forderte beim Staatskapitel „Polizei“, daß die Reichsgewalt Einfluß auf die Handhabung der Polizeigewalt in den Ländern erhalte. Die Polizei müsse zu einem unpolitischen, fest in der Hand der verfassungsmäßigen Regierung liegenden Instrument werden. Zur Durchführung dieser Aufgabe gehöre die Befestigung des Berufswezens in der Polizei. Die Polizei habe den Dank des Vaterlandes verdient, der sich auswirken müsse in einer Verbesserung ihrer Besoldungs- und Versorgungsverhältnisse.

Abg. Eichhorn (Komm.) betont unter lebhaftem Hört, Hört! der Linken, daß, im Gegensatz zu den Versicherungen des Abgeordneten Dryander am Schluß seiner Rede, die Deutsche Nationalen in der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages sich gegen die so dringende notwendige Erhöhung der Beamtengehälter ausgesprochen hätten. Der Redner fordert u. a. die Entwaflnung der Schutzpolizei, Aufhebung der Kasernierung und Befestigung des Schutzpolizeigesetzes. (Beifall links.)

Abg. Berndt (DN.) wendet sich dem Kapitel „Technische Nothilfe“ zu. Eine Befestigung der Nothilfe könne nicht in Frage kommen, weil die Nothilfe keine Streikbrechergarde, sondern eine wirtschaftlich- und politisch neutrale Einrichtung sei. (Gesächter links.)

Staatssekretär Zweigert bittet, die im Haushaltsauschuss vorgenommene Streichung eines Teiles der Mittel für die Leno nicht zu genehmigen. Zu dem sozialdemokratischen Antrag wegen des bayrischen Ausnahmezustandes erklärt der Redner, daß die Regierung noch nicht in der Lage gewesen sei, sich deswegen mit der bayrischen Regierung in Verbindung zu setzen. Die Regierung behalte sich daher ihre Stellungnahme zu dem Antrag noch vor.

Abg. Könnenburg (Dem.) erklärt, die Demokraten würden für den sozialdemokratischen Antrag auf Befestigung des bayrischen Ausnahmezustandes stimmen. Die Technische Nothilfe könne zwar im Augenblick noch nicht befestigt werden, wohl aber allmählich abgebaut werden. Vom Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung wünscht er, daß es nicht nur nach links schaue, sondern auch die verfassungstreuen Tendenzen im Lager der Rechten beobachten möge.

Abg. Dietrich-Thüringen (Soz.) schildert die Zustände, die durch das Eingreifen des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung in Thüringen im Jahre 1923 geschaffen wurde. Er schildert eine Reihe von Fällen, in denen der Reichskommissar in unangenehmer Weise gegen verfassungstreue Beamte vorgegangen ist, an die willkürlichen Massenverhaftungen von Sozialdemokraten und Kommunisten und kommt zu dem Schluß:

Zu dem Reichskommissar kann man also nach dieser Schilderung kein Vertrauen haben und ebensowenig kann von einer gleichen Behandlung der Länder die Rede sein. (Großer Beifall bei den Soz.)

Nach 6½ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 2½ Uhr.

mehrere klar formulierte Anträge zugrunde.

Der erste, der den Abgeordneten Compere Morel zum Autor hatte, forderte die Fraktion auf, die Politik der Unterstützung zu kündigen und ihre volle Handlungsfreiheit gegenüber dem Kabinett Painleve wieder zu gewinnen, da dessen Politik im Widerspruch stehe zu der Politik des 11. Mai. Compere Morel schlug vor, daß die Fraktion die Regierung und die anderen Gruppen des Kartells von diesem Beschluß benachrichtige und in einem an das Land gerichteten Manifest ihre Haltung begründe. Dieser Antrag wurde insbesondere von den Abgeordneten Faure und Pressimane unterstützt.

Eine zweite von Renaudel eingebrachte Resolution beantragte, daß die Fraktion künftig nur noch ein Ministerium unterstütze, dessen Politik mit der des vorangegangenen Kabinetts übereinstimme. Renaudel schlug weiter vor, daß die sozialistische Partei vor dem definitiven Bruch nochmals mit dem Ministerpräsidenten Painleve sich ins Benehmen sehen solle, um ihm die Bedingungen bekannt zu geben, unter denen sie zur Fortsetzung der Unterstützungspolitik bereit sei. Letztere Painleve diese Bedingungen ab, dann solle der Bruch automatisch erfolgen.

Der dritte Antrag des Abgeordneten Aurio geht dahin, die Entscheidung zurückzustellen und in direkten Verhandlungen einen letzten Versuch zu einer Einigung mit der Regierung zu machen.

Die Diskussion über den 3. Antrag war außerordentlich lebhaft. Insbesondere von dem Linken von Brack geführten Flügel wurde an der Haltung der Fraktion außerordentlich heftige Kritik geübt. Die Politik des Kabinetts Painleve hat einen Verteiliger lediglich in der Person Paul Boncour. Renaudel äußerte Bedenken dagegen, daß die Partei die Verantwortung für den Bruch des Kartells übernehme und spricht sich dafür aus, daß alles versucht werden müsse, um das Kartell zu retten.

Die fünfständige Diskussion ergab, daß keiner der drei Anträge eine Mehrheit auf sich zu vereinigen vermochte und es wurde zum Schluß vereinbart, daß die Antragsteller im Laufe des Freitag versuchen sollen, sich auf eine gemeinsame Form zu einigen. Sollte dies nicht gelingen, dann sollen die drei Anträge Renaudels, Compere Morels und Aurios Gegenstand eines Memorandums an die Mitglieder der Fraktion und des Parteivorstandes bilden, die innerhalb 48 Stunden sich dazu schriftlich äußern sollen. Den Beratungen der sozialistischen Partei war eine kurze Konferenz des Parteiaussschusses des Kartells vorangegangen, in der die Politik des Kabinetts und die Haltung der Sozialisten eingehend diskutiert worden ist. Von mehreren Delegierten der Radikalsozialisten und der republikanisch-sozialistischen Partei wurde die Haltung der Sozialisten als durchaus korrekt und objektiv anerkannt. Andere dagegen wandten ein, daß die sozialistische Fraktion dem Lande gegenüber eine schwere Verantwortung übernehme, wenn sie in diesem Augenblick eine Ministerkrisis provoziert. Die an die sozialistischen Delegierten Abgestellte Franc, ob die Partei bereit sei, die Politik der Unterstützung einem neuen Kabinett gegenüber fortzusetzen, daß seinerseits die Politik des Kabinetts Herriot wieder aufnehmen würde, wurde von diesen rüchlos bejaht.

Politische Notizen

Genf, 17. Juni. (Eig. Drahtber.) Der deutsche Vertreter auf der Rassenhandelskonferenz, v. Eckard, hat im Namen der deutschen Regierung das Protokoll über das Verbot des Krieges mit chemischen Mitteln unterzeichnet. Die Unterzeichnung des Protokolls über die Kontrolle des Kleinwaffenhandels ist zur Entscheidung durch die Regierung verschoben worden.

Der Ausklang des Afa-Bundeslages.

Kampf um das Recht der Arbeit — mit allen Mitteln.

SPD. München, 17. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der dritte und letzte Tag des Afa-Kongresses brachte zunächst ein großzügiges Referat von Friedrich Schröder über den Kampf um den Achtstundentag.

Temperamentvoll zeichnet er bis in alle Einzelheiten die Entwicklung dieses Kampfes. „Wenn einst der Staub alle Teile des Reiches der Völker den einen Teil, die Lösung der sozialen Frage, niemals in Bergeshöhe geraten lassen. Zum ersten Male wurde hier der Versuch unternommen, eine praktische Form zu schaffen für die sozialen Grundlagen des Wohlfühlens.“ Den größten Teil seiner Ausführungen widmete Schröder jener Zeit, in welcher Deutschland nach dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes die vereinigte Reaktion des deutschen Unternehmertums daran ging, aus eigener Machtvollkommenheit das bestehende Recht in Deutschland außer Kraft zu setzen. Unvergessen werde dabei bleiben, wie die Reichsregierung das wüste Treiben immer und immer unterstützte, jedoch schließlich unter den Wirkungen der die Arbeiterschaft jermirrenden Inflation das klägliche Ende des Achtstundentages herbeigeführt werden konnte.

Nun aber müsse der Kampf der Gewerkschaften um die Einführung des Achtstundentages von neuem beginnen

und dazu müßten alle Mittel, vor allem außerparlamentarische, eingesetzt und die deutsche Regierung zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens gezwungen werden.

Im Schröders Referat, das wiederholt von großem Beifall unterbrochen wurde, schloß sich eine längere Aussprache, an der sich Duedegest und Smith-Amsterdam beteiligten. Der erste erklärte, welche Wichtigkeit der Ratifikation des Washingtoner Abkommens durch Deutschland zukomme. Auf Grund seiner Erfahrungen sei ihm klar geworden,

daß Deutschland nur deshalb nicht ratifiziere, weil die Internationalen der Arbeitgeber es bisher nicht zugelassen habe. Deutschland, das früher jahrzehntelang in der Sozialfrage an erster Stelle gestanden habe, gehöre heute zu den sozial rückständigsten Ländern, bejahmt von Polen und der Tschechoslowakei.

Undegetz machte darauf aufmerksam, welche Gefahr von Frankreich drohe, weil sich dort 1 Million Italiener, 600 000 Polen und 400 000 Russen befinden, die alle Analphabeten und den Gewerkschaften nicht zugänglich seien.

In seinem Schlußwort wies Schröder auf den Kampf mit allen außerparlamentarischen Mitteln hin, durch den man nicht nur die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, sondern seine Ergänzung durch ein neues Arbeitszeitgesetz erreichen müsse. Der Kongreß nahm dann folgende Entscheidung an:

„Der zweite Afa-Gewerkschaftskongreß in München stellt mit Bedauern fest, daß die deutsche Reichsregierung entgegen den wiederholten Ankündigungen im Reichstag sich bis zum heutigen Tage weder mit einem Entwurf für ein neues Arbeitszeitgesetz noch mit einer Vorlage zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens beschäftigt hat. Angesichts der heutigen Wirtschaftskrise und der mit ihr verbundenen Massenarbeitslosigkeit ist aber die gesetzliche Wiedereinführung des Achtstundentages dringender denn je geworden. Das neue deutsche Arbeitszeitgesetz muß gleichzeitig die Voraussetzung zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens enthalten. Der Kongreß sieht in der Ratifikation das Mindestmaß einer notwendigen internationalen Verständigung über Arbeitszeit, um damit das soziale Dumping einzelner Länder auf diesem Gebiete auszuschalten. Der Kongreß fordert die Parteien des Reichstages auf, alle parlamentarischen Mittel zu beschleunigten Verwirklichung dieser Forderung anzuwenden. Er bat auch den Bundesvorstand, diese parlamentarische Aktion mit allen, dem Afa-Bund zur Verfügung stehenden Kräften und gewerkschaftlichen Machtmitteln außerparlamentarisch zu unterstützen.“

In einer ebenfalls einstimmig gefaßten Entschließung protestiert der Kongreß ferner gegen die Weisung, auf dem Verwaltungswege das geltende Reichsrecht über die Sonntagsruhe außer Kraft zu setzen. Er fordert deshalb die sofortige Zurücknahme der Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums und begründete gleichzeitig den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Antrag über die Sonntagsruhe der Angehörigen.

In der Nachmittagsitzung führte Kurt Heinig, Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung des Deutschen Wer-

meisterverbandes eine neue scharfe Klinge gegen das deutsche Unternehmertum und zwar in der

Steuerfrage.

Mit Entrüstung nahm der Kongreß Kenntnis von der böswilligen und schamlosen Behauptung der Unternehmer, daß die Gewerkschaften unfähig gewesen seien, die nationalen Notwendigkeiten beim Kampf an Rhein und Ruhr zu erkennen. An der Hand eingehenden statistischen Materials widerlegte Heinig die vielen falschen Angaben der Unternehmer über den Materialstand ihrer Betriebe und erklärte, wenn irgendwo abgebaut werden müsse, so sei es bei den Direktoren der Werke, von denen die deutsche Industrie mindestens 100 000 zu viel habe. An 260 der wichtigsten deutschen Aktiengesellschaften kann man gegenüber einer Zunahme der Arbeiterschaft um nur 1,3 Proz. feststellen gegenüber einer Zunahme der Direktoren um 60 Proz. Anschließend forderte Heinig

die öffentliche Durchleuchtung der Steuerpflicht und der Steuerleistung,

weil nur dadurch die Möglichkeit gegeben sei, zu verhindern, daß die Reparationslasten nicht von den breiten Massen des Volkes, sondern in erster Linie von den Unternehmern getragen werden. Auf Grund dieses Referats nahm der Kongreß eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der ausgesprochene Grundgedanke der derzeitigen Reichssteuererhebung ist Schutz und Förderung der Großkapitalbildung. Der zweite Afa-Kongreß ist nicht gewillt, widerstandslos die Ausdehnung und Herrschaft in der unehrlichen Staatsfinanz- und Wirtschaftspolitik einer falschen Steuer- und Produktionspraxis zu dulden. Er rechnet nicht darauf, daß seinem Verlangen nach Umkehr und Beschränkung neuer gemeinnütziger Wege vor Staat und Wirtschaft freiwillig gefolgt wird. Deswegen werden die im Afa-Bund zusammengeschlossenen Verbände mit aller Kraft und überall dafür eintreten und dahin wirken, daß die Erkenntnis der wahren Zusammenhänge in Wirtschaft und Staat Verbreitung finden. Die im Afa-Bund zusammengeschlossenen Angestellten-Gewerkschaften wollen den Menschen wieder in den Mittelpunkt der Produktion stellen. Der Weg zu diesem Ziel fordert wirtschaftlich die Erfassung der großen Gewinne und die Freimachung der Kaufkraft des Volkes von übermäßiger Verbrauchsbelastung, volkswirtschaftlich die Beseitigung aller überflüssigen, produktionshemmenden Substanz und Umgestaltung des Produktionsprozesses unter gemeinschaftlichen Gesichtspunkten, zu denen immer die Einschaltung des Staates in den Besitz aller Verdienstsquellen gehören wird.“

Dann hielt der Schöpfer der Weimarer Verfassung, Minister a. D. Brüch, einen Vortrag über den sozialen, demokratischen und nationalen Inhalt der Deutschen Republik, dem der Kongreß mit großer Aufmerksamkeit folgte.

Hierauf sagte Genosse Aufhäuser das Ergebnis des Kongresses zusammen, dessen Beratungen getragen waren von reiner Sachlichkeit und innerer Entschlossenheit. Der Kongreß hat einmütig bekräftigt:

Es bleibt bei dem freigewerkschaftlichen Programm von Düsseldorf unter voller Wahrung unseres hohen Endzweckes. Die Organisationen des Afa-Bundes wollen eine wirkliche Volksgemeinschaft, aber nicht eine solche, wie die heutige Reichsregierung sie prägt, sondern eine solche, in der die Arbeit allein die Rechte und Moral gibt. Wir wollen den Kampf, den die heutige Regierung zusammen mit dem Landbund und dem Reichsverband der Deutschen Industrie gegen die schaffenden Stände des Volkes führt, siegreich zu Ende bringen, und zwar in einem Klassenkampf, der nicht Selbstzweck ist, sondern zur Abschaffung der Klassen selbst führt. Für diesen Kampf der wirtschaftlichen und sozialen Befreiung ist uns die Weimarer Verfassung die Basis. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Internationalen Gewerkschaftsbund von Amsterdam beschloß Aufhäuser den Kongreß.

Kommunistische Gewerkschaftsarbeit.

Oder: Der Zauberlehrling in Rügen.

SPD. Köln, 17. Juni. (Eig. Drahtber.)

Die kommunistischen Gewerkschaftsleiter gründeten vor einigen Jahren auf Befehl Moskaus den ultraradikalen Freien Eisenbahnerverband, der mithelfen sollte, die Zerissenheit und Uneinigkeit der deutschen Arbeiterklasse auch arbeitsgemeinschaftlich durchzuführen. Man hoffte damals, mit dieser kommunistischen Gründung den Deutschen Eisenbahnerverband zu zerstören, und alle kommunistischen Blätter rührten eine Zeitlang eifrig die Trommel für das neue kommunistische Zerplitterungsorganisationswesen. Dann kam, nachdem die kommunistische Zerstücklungsarbeit in den Gewerkschaften nicht den gesunden Sinn und die Disziplin der freigeordneten Arbeiterschaft vernichtet hatte, aus Moskau plötzlich der Gegenbefehl: Wieder hinein in die Gewerkschaften! Man verpricht

sich heute, nachdem die Gründung eigener kommunistischer Gewerkschaften sich als riesiger Mißerfolg herausgestellt hat, von der Ministerarbeit innerhalb der Gewerkschaften mehr als von der offenen Belästigung. Nun zeigt sich allerdings, daß die kommunistischen Massen nicht so bedingungslos auf diese neueste kommunistische Parole in der Gewerkschaftsfrage einschwenken wollen. Der bekannte günstige Wind hat dem Kölner Vertreter des „Soz. Pressedienst“ ein Zirkular der Zentrale der kommunistischen Arbeiterpartei auf den Tisch geweht, das als „sehr wichtig und streng vertraulich“ bezeichnet wird und allen Bezirkssekretariaten der Partei zugeht. In diesem Zirkular wird beweglich Klage darüber geführt, daß die Leitung des kommunistischen Freien Eisenbahnerverbandes entlassen sei, mit der kommunistischen Partei, dem kommunistischen Reichsarbeitsausschuß und der Roten Gewerkschaftsinternationale zu brechen. Solchen Bestrebungen müßte von den einzelnen Ortsgruppen der kommunistischen Partei im ganzen Reich stärkster Protest entgegengetrieben werden. Dem bekannten kommunistischen Führer des Freien Eisenbahnerverbandes Schmidtke müßte die Führung entzogen werden, damit die Vorbereitungen für die Vereinigung des Freien Eisenbahnerverbandes mit dem Deutschen Eisenbahnerverband geschehen werden. Deshalb gelte es, im Freien Eisenbahnerverband eine Opposition der Anhänger der Roten Gewerkschaftsinternationale heranzubilden. Das Zirkular gibt dann genaue Anweisungen, wie im einzelnen die Zellenbildung in dem kommunistischen Freien Eisenbahnerverband zu erfolgen habe. So soll u. a. den in der SPD organisierten Mitgliedern des Freien Eisenbahnerverbandes ein Revers vorgelegt werden, in dem sich der Einzelne verpflichtet, im Sinne der Beschlüsse des 5. Weltkongresses der kommunistischen Internationale und des 3. Weltkongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale zu kämpfen. Wer diesen Revers nicht unterzeichnet, soll sitzen und aus der kommunistischen Organisation ausgeschlossen werden.

So rächt sich alle Schuld auf Erden! Nachdem die kommunistische Zerstücklungsarbeit es nicht fertiggebracht hat, die festgefügte Organisation der freien Gewerkschaften zu zerstören, ist sie jetzt glücklicherweise weit gekommen, daß sie in ihren eigenen, auf Befehl Moskaus gegründeten Gewerkschaften die Zellenbildung vornehmen muß.

Die Später halten Abrechnung.

Auflauf in Halle.

SPD. Halle, 17. Juni. (Eig. Drahtber.)

Einen Herzeinsall von unwahrscheinlichem Ausmaße erlebten am Dienstag die Deutschnationalen infolge ihres Wahlaufwertungsstündchens in Halle. Dort hatte die Partei die Später und Aufwörter, ein an sich unheimliches Gebilde, der jedoch große Mitgliederbestände der Deutschnationalen angehörten, eine Abrechnungsvorlesung einberufen. Sie führte zu tumultuarischen Auseinandersetzungen der abtrünnig gewordenen Später von der Deutschnationalen Partei, die in dieser Versammlung von ihren ehemaligen Mitgliedern öffentlich die Partei der konzeptionierten Vorbereiter genannt wurde, die weder den Namen deutsch noch national, noch Volkspartei verdiene. Am eckerrichtigsten, so führte der Redner, der bekannte Rechtsanwalt Wüst, aus, bezeichnet man diese Partei heute mit dem Namen Nationalkapitalistische Partei, denn was sie getan hat, ist weiter nichts als die schamloseste Inzucht der Partei. Die Deutschnationalen in Halle die Kopfbestände ihrer Wahlschlüssel schlüssig verbraucht haben, als die enttäuschten Reiner jetzt noch einmal danach verlangten. Als solche Blätter verlesen wurden, war es mit dem letzten Rest von Einfluß der Deutschnationalen, die ihren ganzen Parteiapparat zur Rettung der verlorenen Schätzlein angewandt hatten, vorbei. Die versammelten Alten und Enttäuschten schrien und tobten. Es tagt auch unter den Reiner und Enttäuschten.

Preußen und die Getreidezölle.

Entscheidung des Ministeriums.

Gestern nachmittag trat das Preussische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, um darüber zu beraten, in welchem Sinne die preussischen Ministerialaktiven im Reichsrat für die Abstimmung über die kleine Zolltarif-Vorlage zu instruieren seien. Wie wir hören, war das Ergebnis der Staatsministerial-Sitzung die Ablehnung der Mindestzölle für Getreide. Dagegen will Preußen für Verhandlungszölle eintreten. Zu diesem Zweck soll nach der preussischen Auffassung die Reichsregierung ermächtigt werden, auf dem Verordnungswege an Stelle der bisher geltenden autonomen Zollsätze von 7 Mk. für Roggen und 7,50 Mk. für Weizen Höchstzölle von 3 Mk. für Roggen und 3,50 Mk. für Weizen festzusetzen.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig

97. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Das war der bitterste Tag für Arthur, als er eine alte Mütze seines Vaters, die dieser bei seinen Marktfahrten getragen, borgen mußte. Frau Reschke meinte zwar, sie stände dem Sohne gut, besonders so ein bißchen schief auf die Seite gerückt; aber Arthur lächelte nicht, wie er sonst wohl bei den Schmeicheleien der Mutter gelächelt, sondern sah finster drein.

Nun stellte er sich an den Markthallen auf; nicht bloß vor der nächstliegenden am Magdeburger Platz, nein, bis nach der Lindenstraße ging er, und wenn er früh genug ankam, suchte er die alte, wohlbekannte Stätte am Alexanderplatz auf. Dort gab's zu heben, zu schleppen, zuzureichen, wenn die großen Händler verladen. Man konnte ganz gut dabei verdienen; Arthur erinnerte sich, daß sein Vater für den Korb, den ihm einer zur Karre trug, zehn Pfennige gegeben. Als ihm aber ein dicker Schlichter, dem er ein Kalbsviertel nachgetragen, unter dessen Gewicht er beinahe zusammengebrochen war, nur zehn Pfennige bezahlte, mußte er auf. Doch nun war es, als hätte er's dadurch verborgen; jeder nahm sich lieber einen anderen zu Hilfe, einen jener stämmigen Kerle mit Stiernäsen und verlassenen Nasen.

Ab und zu nur ließ sich ein zierliches Dienstmädchen von dem blaffen, hübschen Menschen, mit den melancholischen Augen, den Marktkorb bis vors Haus tragen und gab ihm zwanzig Pfennige; oder eine alte, jüdische Dame, der er die mächtige Schindbegans nachtrug oder die Freitagssche in der Küche abliefern, gab ihm zehn Pfennige. Seit er aber einmal in einer städtischen Frau mit Sammtcape und Blumenhut, die ihm eine Tasse und so und so viele Düten aufpackte, die Auguste erkannte, die früher, als sie noch Dienstmädchen gewesen, bei seiner Mutter im Grüntram gekauft, ging er nicht mehr zu den Markthallen. Wenn er auch die Mütze tief in die Stirne rückte und den Kopf senkte, er ätzte doch, daß ihn einmal eine erkennen möchte.

Nun verteilte er Reklamezettel für ein neu etabliertes Herzengardrobengeschäft, aber das machte gleich pleite; dann für ein Spezialitäten-Theater — „Miß Dinora, die Dame mit dem schönsten Busen der Welt!“ — nach einem Tage schon war die Reklame nicht mehr nötig, das Lokal war überfüllt. Er schrieb auch Extrablätter aus: „Graußige Bluttat, furchtbare Mordtat,“

aber sein Organ reichte nicht aus, es war zu schwach, um mit seinem „Mord, Mord“, den Lärm der Straßen zu durchdringen.

Nun lief er die großen Geschäfte und Warenhäuser ab, da konnte man zuweilen ankommen, um den Hausdienern beim Beladen oder Abpacken der Wagen zu helfen. Fünzig Pfennig gab's für die Stunde; jeht um Weihnachten, in der Erntezeit der Geschäfte, war Hilfe oft erwünscht. Freilich, der Leberzucker ging dabei zum Teufel, mit Schreden sah's Arthur, die rechte Säulter und der rechte Arm zeigten gar keine Wölle mehr. Nun ließ er ihn zu Hause und ließ bloß in seinem Köcher, unter das er eine alte Hältemeise gezogen; Mine wollte ihm auch noch durchaus ihr Tuch unterbinden, aber da wurde er unwillig.

„Bist's alleine um,“ schrie er gereizt und stieß sie zurück; und doch war Besorgnis in seinem Ton und auch Besorgnis in dem Blick, mit dem er ihre Gestalt sah.

So kalt war es seit Jahren nicht gewesen, wie in diesem Winter. Der Schneefall im November hatte im Dezember aufgehört, dafür war der Boden sukklief gefroren, ein eisiger Wind zog jede Feuchtheit aus der Luft und schnitt wie mit Messern. Die kleinen Späken erfroren, und vom freien Felde kamen Raben und Krähen hereinflattern auf die Fische der Häuser und äugelten gierig hinunter in die Höfe. Ganze Schwärme dieser hungern- den Tiere durchströmten den Tiergarten und verfrachten sich dann irgendwo.

Mine hatte ein paar alte Risten ergattert, die zerklüft sie zu Kleinholz und stopfte davon in den Küchenofen, wenn Arthur nach Hause kam. Das knackte und klackerte zwar, so daß Fröhen laut lachte, aber die Eisblumen am Fenster tauten doch nicht, eine undurchdringliche Wand hielten sie aufgerichtet zwischen der kleinen Welt hier drinnen und der großen Welt da draußen.

Mit immer schwererem Tritt und schwererem Herzen trug Mine ihre Zeitungen aus — Arthur war von neuem krank. Diesmal war es weniger der Husten, als ein heftiger Schmerz im Leibe, der ihn befiel, da er, beim Bedecken eines Geschäftswagens, einen Wallen Tuch ungeschickt aufgehoben hatte. Nun mußte er alle Tage zum Arzt; den hatte er umsonst, aber die Einreibung kostete doch, und schwer zu heben oder zu tragen hatte ihm der Doktor für lange Zeit streng verboten.

„Ich bin un heisse'n Schwachmatikus,“ stöhnte Arthur. „Ja, bin schon aufreißmüssen!“ Seine Mutter wollte er gar nicht sehen. Er sorgte um den Sohn Frau Reschke in die kleine Wohnung trieb, wo sie sich sonst kaum sehen ließ, schleppte sich Arthur, so rasch er konnte, in die Kammer, schmetterte die Tür hinter sich zu und drehte den Schlüssel um.

Die Reschke klopfte: „Arthur, mach man uf! Arthur, it bin et ja!“

In der Kammer rührte sich nichts. „Arthur, Arthur! Hörte denn nich? It — deine Mutter! Arthur!“

Er mußte sie gehört haben, und doch öffnete er nicht. Nicht einmal eine Antwort gab er.

„Er will gar keinen sehn,“ sagte Mine, die dabei stand und verzog an ihrer Schürze zupfte, gleichsam zur Entschuldigung.

Die Reschke weinte. „Als sie gegangen war, machte Mine ihrem Manne Vorwürfe. „Warum biste denn so?“ Du häst'it ihr wohl einlassen können. Rudste, so stand sie hier, in so'ne Augen machte sie, un klopfte un lauerte. Se hat mer in der Seele erbarmt.“

„Sei stille,“ murkte er, „fängste auch an? Ich will se nich sehn!“

„Aber warum denn nich?“

„Weil ich nich will!“ Und damit drehte er sich im Bett, in das er sich in der ungeheizten Kammer geschlüpft hatte, herum und lehrte das Gesicht gegen die Wand. Aber nach ihrer Hand faßte er blindlings und hielt die fest; Mine mußte auf dem Bettrand bei ihm sitzen bleiben.

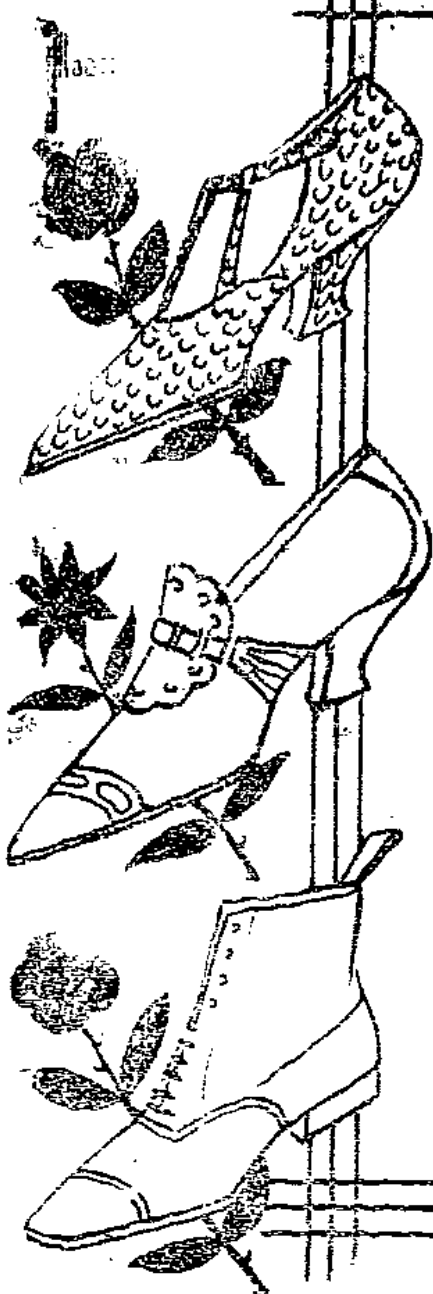
Arthur's Leiden besserte sich insoweit, daß er bald wieder herumlaufen konnte. Da erinnerte er sich einer Gewohnheit seiner Junggesellenzeit, jenes einzigen Jahres, in dem er, wie er halb scherzhaft sagte, einmal nicht gegängelt worden war. Damals, als er in Berlin umhergeirrt, hatte er sich einen Verdienst, sogar noch einen Spaß daraus gemacht, nachts vor der öffentlichen Ballkasten Kasse zu stehen. Drollischen herbeizuholen und vor den leibensbesuchten Füßchen der Tinseltangelenken und Hahnweltbamen den Schlag anzureißen. Die geizten nicht.

Und so machte er sich denn auch jetzt jeden Abend, wenn Mine längst im Bett lag und schlief, dahin auf.

„Du, Leo, jib dem armen Kerl doch mal 'n paar Froschen,“ sagte eines Morgens gegen vier eine gähnende, goldblonde Person zu ihrem Begleiter, einem eleganten Herrn mit Anzug zu Embonpoint und bläulichen Schatten auf den glattrasierten Wangen und dem vollen Kinn. Und indem sie den pelzbefestigten, roten Mantel mit einem leichten Schander fester um die Schultern zog, legte sie ungeduldig hinzu, als sie ihn noch in seinem Portemonnaie wühlte sah: „Na, jib schon, wer weiß, in was für 'nem Keller der kauft!“

(Fortsetzung folgt.)

»Schuh u. Strumpf«



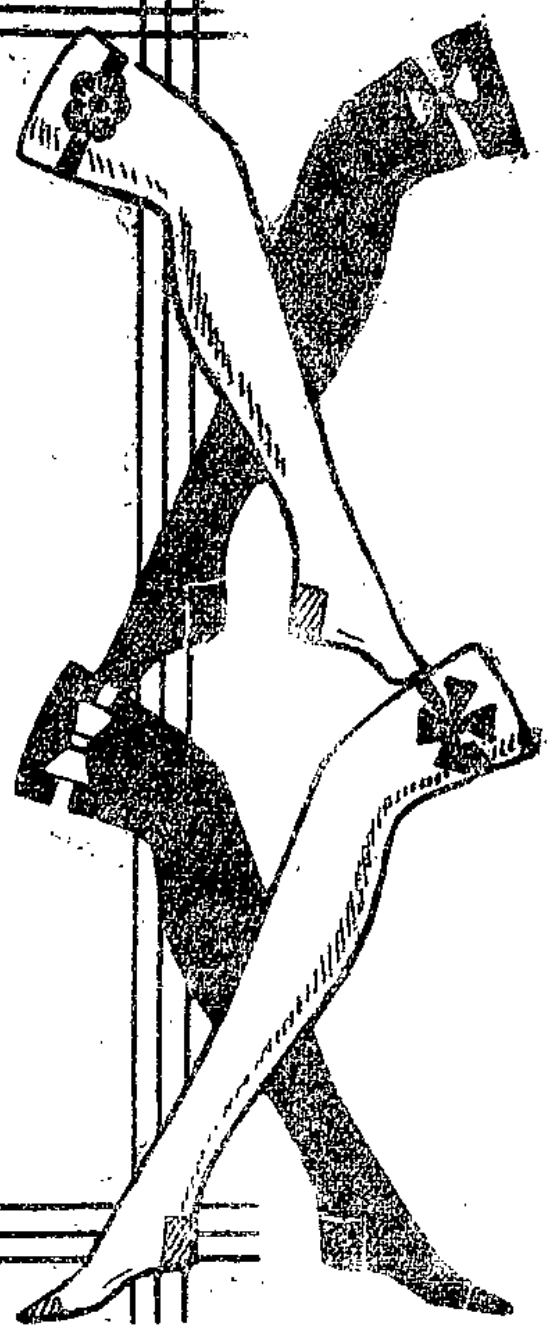
sprechen in der heutigen Mode eine bedeutende Rolle

darum

widmen wir diesen Artikeln erhöhte Aufmerksamkeit!

- D'Herbstschuhe, braun R'Chevreau, mit neuer halbspitze Form... 9 75
- D'Herbstschuhe, schwarz Chevreau, Pumps mit Spange, franz. Absatz... 10 50
- D'Herbstschuhe, braun Boxkalf, zum Schürfen und mit Spange... 12 75
- D'Herbstschuhe, mit Spange, braun Boxkalf, Durchbruch u. and. Ausführung... 15 75
- D'Herbstschuhe, braun Boxkalf, mit 1 u. 2 Spangen u. Pumps, franz. Absatz... 16 75
- D'Herbstschuhe in Lack, z. Schnüren u. mit Spange, franz. u. amerik. Absatz... 18 75
- H'Herbstschuhe, braun Mastbox, auf Rand weiß gedoppelt, neue halbsp. Form... 12 75
- H'Stiefel in halbbreiter u. halbspitzer Form, nur gute haltbare Ledersorten... 13 75
- H'Herbstschuhe, schwarz und braun, mit grauem Nubuck-Einsatz... 16 75
- H'Herbstschuhe, braun Boxkalf, besonders schöne Ausführung, Good-Well... 18 75
- Kinderstiefel, schwarz Rindbox, gute schöne Ausführung... 36/39 7.90 31/35 6 90
- D'Hausschuhe in Filz, mit Kordelsohle, neue schöne Farben, sauberste Ausführung... 1 95
- Turnschuhe, braun u. grau, mit angegoz. Gummisohle 36/43 5.25 29/35 4.25 22/28 3 75

- Damen-Strümpfe, la. Baumw.-Flor, Doppelsohle, Hochferse, alle Modefarben... 1 25
- Damen-Strümpfe, la. Seiden-Flor, feinfädig, alle Modefarben... 1 95
- Damen-Strümpfe, prima Seiden-Flor, mit 4facher Sohle, in allen Modefarben... 2 95
- Damen-Strümpfe, beste Kunstseide, in schwarz und Modefarben... 2 95
- Damen-Strümpfe, la. Dauerseide, halbarer Trama, alle Modetöne... 4 35
- Damen-Strümpfe, la. Trama-Seide, alle Modefarben... 5 75
- Herren-Socken, la. Baumwolle, Jacquard, neue Dessins... 1 65
- Herren-Socken, la. Seiden-Flor, tambouriert, schöne Farben... 1 65
- Herren-Socken, la. Seiden-Flor, Jacquard, aparte Ausmusterung... 2 25
- Kinder-Strümpfe, la. Seiden-Flor, in beige, 1x1 gestrickt... Größe 3 2 45
- Sandalen, pa. braun Rindleder, erstkl. Fabrikat 43/46 7.50 36/42 6.50 31/35 5.25 27/30 4.25 23/26 3.75
- Sandalen, pa. braun Rindleder, auf Rand gedoppelt, Doppelsohle, beste Qualität 43/46 7.75 36/42 6.75 31/35 5.90 27/30 5.25 23/26 4.50



Karstadt A.G.

Der Verkauf beginnt heute!

Stauend billige

Wäsche- und Strumpftage

nur im

Textilwaren-Engros-Lager

31 Große Burgstraße 31

Trotz der fabelhaft billigen Preise Teilzahlung gestattet!

Käse

Die vorteilhafte Einkaufsquelle

E. Küllsen & Co., Fischstr. 12

Barzer 0.40, Schweizer 1.30, Edamer 1.00 *R.M.*
Tilsiter pikant 0.60, Tilsiter vollfett 1.50 *R.M.*

Sung!

Ca. 1000 Stück Ohrenherzen Stück 60 1/2

Prima frisch Käse

Basen... 20 1/2

Salz... 50 1/2

Par... 50 1/2

Suber... 60 1/2

Seber... 60 1/2

Sonnabend Marktalle Stand 34 u. 16.

Emaillewaren für Haus und Küche

noch aus alten Lieferungen zu den bekannt billigen Preisen

Nutzen Sie diese Gelegenheit aus!

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale, Ob. Beckerstr. 11

Weine, Spirituosen

- Dopp.-Kümmel fl. 1.80
- Taf.-Aquadit " 2.00
- Buntrot-Kümm. " 2.10
- Kornweizen " 2.30
- Bierweizen " 2.50
- Weinbrand-W. " 2.80
- Rein. Weinbrand 3.00
- Zem.-Rum 40% 2.50

Edel-Sekt 0186

- Wassermel. oh. Steiner Flasche v. 90 Bfg. an
- Wassermel. ohne Steiner Flasche v. 1.00 an
- Larraz, o. St. fl. 1.20
- Portwein o. St. fl. 1.25
- Samos o. St. " 1.60
- Krautwein " 2.00
- Douro Portwein ohne St. fl. 2.00
- Malaga, Orig. fl. 2.00
- Obstekt o. St. " 1.20
- Tranckekt " 3.00
- Thür. Apfelw. " 0.50

Bitte Schaufenster zu beachten!

Ernst Voss

Große Burgstraße 59.

Wald. Holenträger Dauerwäse bestes deutsches Fabrikat
Wies. Strohwäse Strampfen 9562 in großer Auswahl
Stußen
Aug. Janensch Sandstraße 6.

Heinr. Steffen

Schleiferei für Rasiermesser, Scheren usw. verlegt von Huxstr. 32 Hinterhaus nach Balauerlohr 10

Möbel auf Kredit ohne Aufschlag

Stüwe's Möbellager Breite Str. 21 im Hinterhaus

Nur noch 4 Tage dies billige Angebot!

- Hemdentuch, mittelschwer Mtr. statt 90 1/2 nur 68 1/2
- Stouts, feste Ware Mtr. statt 1.80 nur 1.48
- Linon, Bestbreite, gute Qualität Mtr. statt 2.40 nur 1.98
- Eleg. gestr. Crepes, reizd. Muster Mtr. statt 2.80 nur 1.98
- Wollmusselina, große Auswahl Mtr. statt 3.95 nur 2.95
- Unterteilen aus gut. Hemdentuch Mtr. statt 85 1/2 nur 48 1/2
- Damen-Schlüsler, feste Ware Mtr. statt 2.80 nur 98 1/2
- Damen-Kleider, schöne Muster Mtr. statt 6.75 nur 4.95
- Hübsche Volle-Kleider, reizende Farben Mtr. statt 36.- nur 19.50
- Leichte, hübsche Blusen Mtr. statt 4.- nur 2.95
- Mako-Jacken, sehr fest Mtr. statt 2.75 nur 1.95
- Mako-Jacken, la. Qualität Mtr. statt 2.90 nur 2.50
- Mako-Hemden mit Doppelbrust, sehr gut Mtr. statt 3.60 nur 2.95
- Normal-Hemden, mittelschwer Mtr. statt 2.95 nur 2.95
- Barchent-Hemden, feste Ware Mtr. statt 2.95 nur 2.95
- Hübsche Spangen-Schuhe la. Qualität Mtr. statt 9.50 nur 5.95
- Schnür-Schuhe, solide Form Mtr. statt 8.95 nur 5.95
- Arbeitshosen, sehr schwer Mtr. statt 5.60 nur 3.95
- Pa. Kammgarnhosen, schöne Streifen Mtr. statt 19.50 nur 13.95

Beim Einkauf von 3 R.M. an einen Kasten hochfeine Toiletenseife gratis! (9580)

Kaufhaus des Ostens

Fraaz Wehrendt

Unt. Huxstr. 110 Unt. Huxstr. 110

Kattsoffeln

la. Wagnumb. Str. 4...
Op. to bare...
Bl. Oberwäse... 2.80

Breibrot 2.80

Wiederverk. Fortwässer.

Witt. Süße

Schwarz, Allee 46a

951) Baumstr. 87/88

Prima frische Ohrenbäder... Bld. 25 1/2
Baldri des Gulasch... 59 1/2
Wahadtes 50 1/2
frische Preisen... 25 1/2
Wahadtes... 1.50
Schweinefleisch... 1.10
Ba. feinst. weichgelochtes Käsebrötchen pr. Bld. 60 1/2
Karl Lahrtz, Böttcherstraße 16, Fernspr. 1874

Wegen Platzmangel verkaufe eine Sendung **Promenaden-, Klappsport- und Puppenwagen**

Bei Vorzahlung auf Promenadenwagen gebe ich 20% Rabatt auf Klappsportwagen und Puppenwagen 10% Rabatt

Bei Wunsch können meine Kinderschuhe verkauft und auf Teilzahlung. — Bei 1/2 Anzahlung werden gefaltete Wagen gleich ausgehändigt.

B. Ehlers, Fischerstraße 45 (Eingang: Schützenstraße-Werft)

Bruch-Matties

Stück 10 Pfg. und wieder eine getroffen. Preis

H. H. Heitermann, Marktviere 1.

Einfache und moderne

Schuhwaren

gut und preiswert

Bruno Westfeling, Holstenstraße 3

Freistaat Lübeck

Freitag, 19. Juni.

700-Jahr-Feier Lübecks als freie Reichsstadt.

Das Nachrichtenamt verbreitet diesen Artikel:

Im Juni des Jahres 1926 werden 700 Jahre verfließen sein, seit der Hohenstaufenkaiser Friedrich II. Lübeck die Reichsfreiheit in einer doppelt ausgefertigten Urkunde, die heute noch erhalten ist, bestätigt hat. Dieses denkwürdige, für Lübeck geschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung wichtige Jahr soll im kommenden Jahr durch eine besondere Feier in die Erinnerung Lübecks und der gesamten deutsch-nordischen Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft zurückgerufen werden. Der Senat hatte unter Hinzuziehung einiger höherer Beamten einen vorbereitenden Ausschuss gebildet, am zunächst einmal über die Art dieser Jubiläumsfeier und ihre Ausdehnung Klarheit zu gewinnen. Am Mittwoch, dem 17. Juni, waren nur eine große Anzahl von Bürgern aus allen Bevölkerungsschichten der Stadt in den Bürgergeschäftsraum zu einer Versammlung berufen, in der das von dem vorbereitenden Ausschuss in Erwägung gezogene Programm der 700-Jahrfeier in seinen Grundlinien vorgelegt und die für die Vorbereitung der Feier notwendigen Fest- und Arbeits-Ausschüsse gegründet wurden. Die unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Neumann tagende Versammlung erklärte sich mit diesen, noch weiter auszubauenden Grundlinien einverstanden. Bürgermeister Dr. Neumann erklärte in seiner Einführung, daß die Feier nur veranstaltet werden könne, wenn sie eine gemeinsame Angelegenheit der gesamten Lübedischen Bevölkerung und über jeden Streit und Gegensatz der Meinungen, der Parteien, des Berufs, der Konfession und der sozialen Schichtung hinausgehoben werde. Sie müsse zugleich so gestaltet werden, daß sie ganz Lübeck, aber auch alle Kreise von außerhalb, die zu Lübeck in Beziehung ständen, in vollem Maße befriedige.

Die aus allen Teilen der Bevölkerung zahlreich besuchte Versammlung gab diesen Worten einstimmig ihre Zustimmung. Es ist vorerst beabsichtigt, während des Sommers des Jubiläumsjahres 1926 Lübeck in ganz großem Umfang als Tagungsort für wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Organisationen festzusetzen und die Beziehungen mit dem Norden besonders zu pflegen. Ferner ist beabsichtigt, in derselben Zeit eine Reihe kleinerer, historischer und kultureller Ausstellungen zu veranstalten, event. auch eine größere Ausstellung wirtschaftlichen Charakters in die Wege zu leiten. Das Jubiläumsjahr soll seinen Höhepunkt in einem allgemeinen Volks- und Heimatfest mit Freilichtaufführungen, historischen Festzügen, Massenchoren usw. finden, dem sich zur Festigung der deutsch-nordischen Kulturgemeinschaft, insbesondere der Beziehungen Lübecks zum Norden, eine auf wenige Tage beschränkte Kultur- und Wirtschaftswoche mit hervorragenden Theateraufführungen, Konzerten und Vorträgen anschließen soll. Daneben soll eine Reihe größerer sportlicher Veranstaltungen während des Sommers einhergehen.

Der neu gegründete Festausschuss wird sich in der nächsten Zeit mit einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung Lübecks wenden und zur Mitarbeit und Teilnahme an der 700-Jahr-Feier aufrufen, damit sie in Wirklichkeit zu einer Feier der Gesamtheit wird und unserer Stadt Ehre und Nutzen bringt.

*

Soweit das Nachrichtenamt. Wir verhehlen nicht, daß wir das stärkste Mißtrauen gegen die sog. Arbeiterpartei schon auf Grund der letzten Vorgänge beim Schwedenbesuch haben. Es scheint aber, daß man diese Sache etwas anders aufziehen will, damit sie nicht in eine schwarz-weiß-rote Woche ausläuft. Da eine Anzahl unserer Genossen im vorbereitenden Ausschuss vertreten ist, werden Seitenansprüche wohl vermieden und das rein wirtschaftliche in den Vordergrund gestellt werden. Bei der heutigen Einstellung der Unternehmer zur Arbeiterfrage bedarf es keiner besonderen Erwähnung, daß diese mit nicht allzu großer Begeisterung dieser Feier entgegensteht. Jedenfalls wird unsere Presse die vorbereitenden Maßnahmen mit allem Ernst verfolgen.

Naturhistorisches Museum. Der milde Winter hat das im Kästelschaf unter Rinden und Moos verborgene Ingeziefer

glimpflich behandelt, und nun sucht es Strauch und Baum heim und vernichtet mit seinen unermüdbaren Kiefern sowie Grün, daß den Garten- und Waldbesitzern angst und bange wird. Blatt- und Schildläuse, Raupen und Asterraupen, Käfer- und Fliegenmaden zehren von unseren Nutzbäumen, daß wir um den Fruchttrag besorgt sein müssen. Einige der schlimmsten Schädlinge sind von Ernst Albert in Treppenhause des Naturhistorischen Museums zusammengestellt: die in diesem Jahre überaus zahlreiche Weinschildläuse, die mit ihren kugelförmigen, weißflodigen Schildern die Zweige unserer Rebstöcke dicht bedeckt, die gefährliche Blutlaus, die unsere Apfelbäume verkrüppelt, und der Ringelspinner, der allen Obstbäumen durch seine freigelegten schweren Schäden zufügt. Im Laufe der nächsten Woche sollen weitere Schädlinge in besonderen Zuchtkästen dazu aufgestellt werden. — Zum kommenden Sonntag wird eine Sonderausstellung von Gräsern eingerichtet. Diese unscheinbaren Pflanzen sind in nahe verwandten Arten äußerst schwierig zu unterscheiden und können erst dann leichter erkannt werden, wenn ähnliche Arten nebeneinander stehen. Unter Mitwirkung von Herrn A. Burmeister, eines vorzüglichen Kenners der Gräser, wird es möglich sein, die einheimische Gräserflora so gut wie vollständig zusammen zu bringen. — Im Stulp für Neuerwerbungen werden einige schöne Krebse aus Japan (Geschenk von Herrn Marine-Oberleutnant, Ostrogge), die für die deutsche Muschelkalkformation als Leitfossil geltende *Secilia Encrinurus littoralis* in einem vorzüglich erhaltenen Exemplar (Geschenk von Herrn Zuch) u. a. ausgestellt sein. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß für die Ferienzeit die Pflanzenausstellungen ausfallen.

pb. Eine unbekannt Leiche. Am 15. Juni wurde im Hemsdorfer See die Leiche einer bisher unbekannt männlichen Person geborgen, die irgendwelche Ausweispapiere oder sonstige Sachen, die auf die Persönlichkeit des Toten schließen lassen könnten, nicht bei sich führte. Der Tote, welcher scheinbar dem Arbeiterstande angehört, ist ca. 175 Zentimeter groß, von kräftiger Gestalt und hat grau-blaue Augen und grauen Schnurrbart sowie dünnes graues Haar. An der linken Halsseite befindet sich eine Wunde. Bekleidet war die Leiche mit schwarzem Rock und ebensolcher Weste und Hose mit etwas bräunlichem Ton, außerdem mit zwei Normalhemden ohne Zeichen, 1 Unterhose sowie mit Baumwollstrümpfen und schwarzen gut erhaltenen Schnürstiefeln. Ein Lichtbild des Verstorbenen befindet sich an der Anschlagtafel im Postzeitungsgebäude. Personen, die sachdienliche Angaben über die Identität des Toten machen können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei, den verschiedenen Wachen bzw. Postzeitungsstationen oder beim Gendarmenstandort in Schwartau zu melden.

Zirkus Blumenfeld. Der große Erfolg der bisherigen Nachmittagsvorstellungen hat sich in der Kinderwelt und in den Kreisen der Eltern rasch herum gesprochen. Es finden voraussichtlich nur noch am Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellungen statt. Die Landbevölkerung sei darauf hingewiesen, daß für Fahrrad-Unterbringung gesorgt wird. — Die Abend-Vorstellungen finden wie bisher allabendlich, pünktlich 8 Uhr, statt. Wer dem Vorhang abends aus dem Wege gehen will, der benutze den Vorhang an der Zirkuskasse oder bemühe sich zur Zigarrenhandlung Busse in der Breiten Straße.

Konzert des Chorvereins Lübeck.

Im Rahmen der Reichs-Arbeiter-Sportwoche veranstaltete der Chorverein Lübeck am Mittwoch, dem 17. Juni, ein Konzert im Gewerkschaftshaus. Das war ein guter Gedanke, denn auch das Singen ist ein Sport, der vielen weit zuträglicher ist, als der Wettkampf auf dem Rasen. Auch das Singen bedeutet Pflege der Gesundheit — rational betrieben — und nicht nur Pflege der Geselligkeit. Das will manchem nicht einleuchten.

Das Programm war sehr sorgfältig zusammengestellt. Es brachte alte Volkslieder und volkstümliche Chöre. Der Frauenchor eröffnete die Vortragsfolge mit der Volksweise „Es steht eine Lind“, die mit bemerkenswerter Sicherheit und guter Abtönung vortragen wurde. Die Intonation war sauber, der Zusammenklang der Stimmgruppen restlos befriedigend. Mit gleicher Sorgfalt erfolgte auch die Wiedergabe der übrigen, zu Gehör gebrachten Lieder, von denen „Das Mühlrad“, das doppelstimmige „Grüß Gott, du schöner Maier!“ und das altfranzösische

„Die Waldprinzessin“ den Hörern besonders gefielen. Die Ueberwindung des ungewohnten Taktwechsels in dem zuletzt genannten Lied verdient Anerkennung. An den durchweg guten Bearbeitungen der Lieder, die von der Althergebrachten so vorteilhaft abfielen, konnte man seine helle Freude haben.

Der gutbesetzte Männerchor hatte sich in dem „Minnelied“ von Adam de la Halle und in Schumanns „Minnefänger“ schweizrig, aber dankbare Aufgaben gestellt, deren er sich vollumfänglich bewußt zeigte. Die Wirkung setzte sich durch weitere Ausdehnung noch steigern. Im Minnelied war die Tonstärke der Stimmgruppen am Schluß nicht so abgemessen, daß jede Stimme zu ihrem Recht kam, während der Rhythmus in den Minnefängern etwas dickflüssig wirkte. Der nicht genannte Dirigent waltete seines Amtes mit Umsicht und Geschick. Er hat seinen Chor gut diszipliniert. Mit der breiten Tempi konnte man sich allerdings nicht immer befriedigen.

Der Besuch war nicht so, wie ihn das Konzert verdiente. Viel Hörer kamen zudem viel zu spät, jedoch der Anfang des Konzertes bis nach 8 1/2 Uhr — das Programm verzeichnete 8 Uhr als Anfangszeit — hinausgeschoben werden mußte. Leider nahm mir der späte Beginn die Möglichkeit, die am Schluß der Folge stehenden gemischten Chöre zu hören!

Naturfreunde- und Arbeiter-Samariter-Abend.

Alle, die gewillt sind, ein paar heitere Stunden im Kreise der Naturfreunde und Arbeiter-Samariter zu verbringen, sollten es nicht veräumen, den heutigen Abend im Gewerkschaftshaus zu besuchen. Da das Eintrittsgeld nur 30 Pfennig beträgt, wird es jedem möglich sein, daran teilzunehmen. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Auch auf die Naturfreunde-Ausstellung im Zimmer Nr. 1 des Gewerkschaftshauses möchten wir nicht veräumen hinzuweisen. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese nur noch bis einschließlich Sonntag, den 21. d. M., geöffnet. Werktags 5-9 Uhr abends, Sonntags 9-12 und 4-9 Uhr abends. Eintritt frei!

Reichs-Arbeiter-Sportwoche.

Lebendes Schachspiel auf Lüniamshof.

Das noch junge Arbeiter-Schachverein Lübeck hatte am Donnerstagabend trotz des schlechten Wetters auf Lüniamshof ein lebendes Schachspiel vorgeführt, das in seiner lauberen Aufmachung und dem flotten Spiel ein Ereignis für Lübeck war. Die Figuren wurden von den Mitgliedern in schmutzen Kostümen gestellt und die von dem Herold verkündeten Züge exakt ausgeführt. Die leitenden Köpfe des Spiels waren Schröder (weiß) und Ahrens (schwarz). Weiß mußte sich nach einem sehr interessanten Spiel in circa 40 Minuten im 36. Zug mit T. F. 8-8-1 matt setzen lassen. Nach Schluß des Spiels zog der Schachverein mit klingen dem Spiel durch die Stadt nach dem Gewerkschaftshaus, Könige und Damen im Wagen. Der prächtig inszenierte Aufmarsch erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Die Arbeiter-Schachspieler können auf diese Veranstaltung stolz sein. Sie wird mehr Anhänger werben, als sonst ein Brettspiel.

Der große Championreigen auf dem Elb-Trans-Kanal mußte infolge des schlechten Wetters abgeblasen werden. F. P.

Die Aussperrung der Holzarbeiter.

Die brutale Aussperrung der Holzarbeiter Lübecks durch die Vereinigten Arbeitgeberverbände für das Holzgewerbe zu Lübeck zeitigt einen Terror und Kampfmethoden, die der Öffentlichkeit nicht vorzuzulassen werden dürfen.

Am 12. Juni fand eine Versammlung obiger Verbände zur Beschlußfassung der Aussperrung statt. Es wurden 96 Stimmen abgegeben, 80 für und 16 gegen die Aussperrung, die 16 Arbeitgeber waren der Meinung, daß das Holzgewerbe eine Erhöhung des Stundenlohnes von 80 auf 95 tragen kann. Es wurde auch durch Drohung von Material- und Kreditperze, sowie durch Abgesandte der famosen Geschäftsstelle (Mühlentor 17) zur persönlichen Bearbeitung der einzelnen Arbeitgeber in ihren Betrieben zum Terror geschrieben. Der Erfolg dieser Heße war am Anfang der Woche: 40 Betriebe mit 205 Aussperrten, am

Das Anschwellen des Verkehrs.

Vorschlag für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Lübeck von der Vereinigung Lübecker Architekten und Ingenieure.

Die Vereinigung Lübecker Architekten und Ingenieure hat durch einen Ausschuss aus seiner Mitte die Verkehrsverhältnisse in Lübeck prüfen lassen und dessen Verbesserungsorschläge in einer letzten Sitzung im Beisein von Mitgliedern der beteiligten Behörden eingehend beraten. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung sei hier kurz folgendes mitgeteilt:

Der Verkehr in Lübeck hat sich seit dem Jahre 1919 in den Hauptverkehrsstraßen verdoppelt. Etwa die Hälfte dieses Verkehrs entfällt auf den Verkehr der Kraftwagen, von denen wir heute die doppelte Anzahl haben wie Ende 1923. Mit einer weiteren starken Steigerung dieses Verkehrs ist nach den vorliegenden Nachrichten bestimmt zu rechnen.

Der Lübecker Verkehr läßt sich in zwei Gruppen teilen, nämlich in den Verkehr, der sich um die Altstadt herumleitet und den Durchgangsverkehr besonders Hamburg-Travemünde, sowie den Verkehr von Vorstadt zu Vorstadt und den Verkehr, der durch die enge und verkehrsgefährliche Altstadt hindurchgehen muß.

Für die Umleitung des Verkehrs von Vorstadt zu Vorstadt ist besonders geeignet die Linie: Holtentorstraße — 1., 2., 3. Wallstraße — Mühlentorbrücke, mit späterem Anschluß der 2. Wallstraße an die ausgeschaltete Poststraße in Höhe der Dannewarthebrücke. Sie wird mehr als bisher benutzt werden, wenn sie in dem mittleren Teil, der 2. Wallstraße, besseres Pflaster erhält.

Für die Umleitung des Durchgangsverkehrs wurden folgende Linien als für die nächste Zeit am ehesten geeignet vorgeschlagen:

Auf der Ostseite der Stadt: Die Verbindung Hamburger Landstraße — Moislinger Baum — Moislung — Genin — Geniner Landstraße — Geninerstr. — Kronsf. Allee — Raheb. Allee — Falkenstr. — Israelsdorfer Allee.

Auf der Westseite der Stadt: Holtentorstraße — Untertrave — Gertrudenstraße — Burgfeld — Israelsdorfer Allee.

Eine eingehende Prüfung wird dazu führen, ob durch eine Verbesserung in der Führung dieser Linien und durch ihren Ausbau nach den Bedingungen für den Kraftwagenverkehr sie den wachsenden Zweck in vollem Umfang erfüllen können.

Daneben aber wird vorgeschlagen, folgende Brückenbauten für weitere Verbesserung der Verkehrsverhältnisse baldmöglichst auszuführen:

1. Die Brücke im Zuge der Kräusenstraße über den Kanal den Verkehr Altstadt — Poststraße — Markt zur Entlastung der Sackstraße.

2. Die Brücke im Zuge der Bedergrube über den inneren Hafen mit Anschluß an die Holtentorstraße einerseits und an die Marienstraße und die Schwarzenauer Allee andererseits, vor allem zur Entlastung der Holtentorbrücke.

3. Die Brücke im Zuge der Poststraße über den Kanal, durch welche die Poststraße eine Hauptverkehrsstraße aus der Richtung Raheb und Mühlentorvorstadt nach dem Bahnhof werden könnte.

Durch die für jetzt und später geplanten Umgehungsstraßen wird zwar der Verkehr in der inneren Stadt entlastet, da aber auch der Innenverkehr stark zugenommen hat und weiter zunehmen wird, müssen auch hier Verbesserungen geschaffen werden. Die Durchführung der im Stadtbauplan vorgezeichneten Straßenerweiterung wird noch lange Zeit auf sich warten lassen. Darauf kann aber der anschwellende Verkehr nicht warten. Man muß ihn deshalb in den Hauptverkehrsstraßen so regeln, daß er in ihren engen Fahrbahnen sich nicht nach zwei Richtungen bewegt, sondern daß benachbarte Straßenpaare als sogenannte Einbahnstraßen bestimmt werden, in denen der Verkehr sich nur nach einer Richtung bewegen darf, jedoch ein solches Straßenpaar für den Verkehr nach beiden Richtungen als eine einzige Straße anzusehen ist.

Folgende Straßenzüge werden als solche „Einbahnstraßen“ vorgeschlagen:

Ostwärts: In der Richtung vom Bahnhof: Holtentorstraße — Kohlenmarkt — Wakenstraße.

Zum Bahnhof: Sackstraße — Marktplatz — Braunstraße.

Nordwärts: Vom Burgtor: Breitestraße (von der Ecke der Bedergrube ab) — Sandstraße — Mühlentorstraße (bis Ecke Königstraße).

Zum Burgtor: Königstraße.

Wenn bei dieser Regelung auch einzelne Straßenstrecken künftig einen größeren Verkehr haben werden als bisher, so wird doch eine ganz wesentliche Erleichterung dadurch eintreten, daß alle Wagen nur nach einer Richtung fahren, wodurch die Fahrbahnen erheblich aufnahmefähiger und die Kreuzungen übersichtlicher werden.

Um diese Straßen aber auch wirklich leistungsfähig zu machen, wird man in den Stunden des stärksten Verkehrs das längere Halten von Fuhrwerken zum Auf- und Abladen verbieten müssen. Bei den hierüber zu erlassenen Vorschriften müssen die Bedürfnisse der Einwohner und die Forderungen des Verkehrs vorzuzüglich gegeneinander abzuwägen und dementsprechend ausgeglichen werden.

Eine wesentliche Verkehrsleistung für die Mitte der Stadt wird weiter dadurch erreicht werden, wenn der Markt- und Straßenbahnverkehr freigehalten wird und als Anziehungspunkt der jetzt dort beginnenden Linien, der Klingenberg und die Karawe gewährt werden könnten. Dadurch würde auch

der Kohlenmarkt entlastet, weil der Umkehrverkehr dann größtenteils auf den Klingenberg verweisen werden kann.

Die Vereinigung Lübecker Architekten und Ingenieure hat beschlossen, die Vorschläge für die Verkehrsverbesserungen den zuständigen Behörden zu übersenden, damit diese die Anregungen nach der technischen und finanziellen Richtung eingehender prüfen und baldmöglichst Schritte für deren Verwirklichung einleiten mögen. Die Zeit dafür drängt, denn gerade die Sommerzeit bringt uns den großen Verkehr. Was an Verbesserungen und Feststellungen noch gemacht werden soll, muß bald eingeleitet werden, damit deren Ergebnisse für die Durchführung der hier zu erziehenden Maßnahmen im Herbst vor der Hauptverkehrszeit im Straßenbau vorliegen.

Bilder aus dem Zirkus.

Tierfreundschaft.

Neben Jenny und Lily, den beiden Riesen-Gieflern, steht ein kleines Ponym. Ruhig kaut es an seinem Heu und wühlt mit der zierlichen Schnauze am Boden in der Spreu. Es guckt weder links noch rechts, tut so, als ob ihm der ganze Zirkus nichts anginge.

Die beiden Elefanten lassen die Köpfe hin und her pendeln. Ihre gewaltigen Köpfe sind in dauernder Bewegung. — Hin und her ...

Es ist schwer, für die Unbefangenen, irgendwie eine Beziehung zu entdecken, und doch besteht eine solche. Denn die Elefanten und das Ponym gehören zusammen.

Es ist seltsam und doch tierpsychologisch hochinteressant, daß die beiden Elefanten an das Ponym, das Ponym an die Elefanten gewöhnt sind, — überhaupt alle drei eben nur zusammen miteinander auskommen können.

Es ist Tatsache, daß die Elefanten an ihren Fußketten zittern und reifen, wenn das Ponym nicht da ist. Wenn es fehlt, sind sie unruhig und nervös. Und dann ist es schwer, sie in Bändigung zu erhalten. Darum trennt man beide Teile nur dann voneinander, wenn es unbedingt sein muß. So läßt man das Ponym nur allein, wenn die Elefanten in der Manege ihre Kunststücke zeigen, und die Elefanten stehen allein, wenn das Ponym für Augenblicke sich dem Publikum in seinen Kunststücken darbietet.

Man verläßt, wenn man auf Reisen geht, die Elefanten und das Ponym zusammen, damit nicht etwa durch das Getrenntsein dieser drei Tiere seitens der Elefanten ein Unglück angerichtet wird.

Wenn Menschen untereinander ebenso treue Freundschaft haben würden, wäre es um vieles besser in der Welt ...

Ende 42 Betriebe mit 219 Ausgesperrten. Wie heute noch gearbeitet wird, zeigt Figura:

Lübeck, den 15. Juni 1925.
Eingang 17. Juni 1925.

Sehr geehrte Firma!

Da im Holzgewerbe die Arbeitnehmer ausgesperrt sind, bitten wir Sie in folgender Weise um Unterstützung.
Material darf nicht geliefert werden an Firmen, die nicht ausgesperrt haben, ferner nicht an Arbeitnehmer oder direkt an Privatlandschaft.

Hochachtungsvoll
Vereinigte Arbeitgeberverbände
für das Holzgewerbe in Lübeck.

Geschäftsstelle: Mühlenstraße 17.

Nach den von uns bereits veröffentlichten Richtlinien zur Aussperrung sollten alle Mitglieder des Holzarbeiterverbandes ausgesperrt werden. Wie nun ganz prominente Arbeitgeber, welche sich jedenfalls sehr für die reiblose Durchführung der Aussperrung interessierten, diese Richtlinien selbst durchführten, zeigt folgendes Bild: Wunk u. Sohn sperrt 11 unserer Mitglieder aus, 2 läßt sie weiter arbeiten; Reese 2 ausgesperrt, 1 arbeitet; Marks 3 ausgesperrt, 1 arbeitet; Winter 5 ausgesperrt, 1 arbeitet; Pöfkenhauer 3 ausgesperrt, 1 arbeitet. Das nennt man einmütiges Durchführen der beschlossenen Kampfmaßnahmen. Trotz des Terrors der Vereinigten Arbeitgeberverbände für das Holzgewerbe stellen wir hiermit fest, daß in den bewilligten Forderungen 110 Kollegen in Arbeit stehen. Ein Zeichen, daß die heutigen Lebensbedingungen zum mindesten einen solchen Lohn bedingen und daß das Holzgewerbe diese Löhne tragen kann. Der Deutsche Holzarbeiterverband steht den kommenden Dingen mit der größten Ruhe entgegen und wird den ihm aufgezwungenen Kampf mit Erfolg für seine Mitglieder zu führen wissen.
Die Ortsverwaltung.

Streikbrecher gefällig?

Die Ziegeleiarbeiter von Buntelsh, Rothebeck und Stoddersdorf kämpfen um einige Pfennige Lohn. Im kapitalistischen Staate ein Verbrechen. Aber Gott sei Dank gibt es noch fürsorgliche Menschen, die die schwergeprüften Unternehmer vor dem Untergang retten, oder nur der Berechtigung zu retten versuchen. Das beweist folgendes Inserat im Lübecker General-Anzeiger:

Achtung!
100 Arbeiter

Stelle ich sofort für Ziegeleiarbeiten, auch getrennt, Werbegeld 6 Mark pro Mann. Schriftlicher Vertrag, Lohn, Verpflegung, Unterkunft ist notwendig.
Bade, Inspektor,
Kostof i. M., St. Georgstr. 93, 1.

Ein geschäftstüchtiger Inspektor, der Herr Bade. Er hat alles auf Lager, wie ein gutsortiertes Warenhaus. 100 Mann stellt er sofort zur Verfügung. Verdient 6 Mark „pro Stück“ Provision. Denn ein Streikbrecher-Proletariat ist ihm nur Artikel, wie Holenträger oder Gummitüppel. Immerhin ein Geschäft, 600 Mark ohne jede Auslage. Nach 8 oder 14 Tagen, wird dieser Artikel weiterverkauft an einen anderen aussehungerterten Kapitalisten, der seinen Lohnflaven den gerechten Verdienst beschneidet. Was mag das für Schandware sein, die sich so verschachern läßt. Und was lagen die Arbeiter zu einer Zeitung, die vorgibt, für Volksinteressen zu kämpfen und ihnen durch solch schändliche Anzeigen in den Rücken fällt? Werfen sie dem General-Anzeiger das Bezugsgehalt noch weiter in den Rücken? Wer es tut, verdient nichts Besseres, als daß er zu seinem Elend auch noch verhöht wird.

Sonderzüge zu ermäßigtem Preis.

1. Nach dem Rheinland.

Die Landesgruppe Groß-Hamburg des Reichsverbandes der Rheinländer macht auf die weiteren Sonderzüge nach dem Rheinland anlässlich der Jahresfeier aufmerksam, die auch für Lübecker Interessenten in Frage kommen.

Es fahren am: 4. Juli nach Köln. Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9.30 Uhr vorm., an Köln 6.30 Uhr nachm. Am 17. und 30. Juli nach Köln (bei genügender Beteiligung). Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9.30 Uhr vorm., an Köln 6.30 Uhr nachm. Am 1. August nach Köln (bei genügender Beteiligung). Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 10.23 Uhr abends, an Köln 7.20 Uhr vorm.

Die Züge werden als Tageszüge über Gelsenkirchen—Eisen-Mühlheim (Ruhr)—Duisburg—Düsseldorf durchgeführt werden. Weitere Auskunft auf den Bahnhöfen. Fahrpreisermäßigung 33% Prozent. Rückfahrt mit jedem beliebigen Zug.

Bei einer Weiterfahrt von der Zielstation Köln zu den anderen Ausstellungenorten wird ebenfalls die Preisermäßigung gewährt. Zwei Tage vor der Abfahrt der Sonderzüge wird der Verkauf eingestellt.

2. Nach Königsberg.

Außer dem am 1. Juli 12 Uhr 15 Min. nachmittags vom Hauptbahnhof Hamburg abgefahrenen Sonderzug nach Ostpreußen wird noch ein weiterer gleicher Zug am 18. Juli fahren, wenn eine Teilnehmerzahl von 400 Personen erreicht wird.

Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen bittet daher Beteiligte um umgehende Mitteilung ihrer Namen und Anschriften mit Angabe der voraussichtlichen Jahrgänge mittels Postkarte an die Geschäftsstelle Baurat Schmidt, Hamburg 5, Bei der Hauptfeuerwache 2, II.

Die Sonderzugspreise betragen dritter Klasse für Hin- und Rückfahrt: Marienburg 37,20 M., Elbing 38,60 M., Braunsberg 42 M., Königsberg 45 M. Die Rückfahrt darf mit jedem fahrplanmäßigen Zuge zurückgelegt werden, für D.-Zug ist der planmäßige Zuschlag von 1,50 M. zu zahlen.

Die Ferienkurse und Ferienreisen des Reichsbildungsausschusses

Werden zum Teil schon begonnen. Wir fordern deshalb diejenigen Angestellten, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen, die über Ferien verfügen, auf, sich schnellstens zu entschließen. Die Ferienveranstaltungen der Partei sollen der Erholung und der geistigen Fortbildung dienen. Die Kurse finden in schönen Gebirgsorten oder Seestädten statt, die durch kulturhistorische Sehenswürdigkeiten lockende Reize sind und gute Möglichkeiten zu anschließenden Ausflügen bilden.

Für die Kurse sind hervorragende Lehrkräfte gemonnen, die sich gern in den Dienst unserer Sache stellen. An Kursen kann noch teilgenommen werden:

Vom 29. Juni bis 4. Juli: In Eisenach, Gute Quelle. Kosten 4,50 Mk. pro Tag für volle Verpflegung und Uebernachtung. Vortragender: Professor Leo Kestenberg-Berlin über Sozialismus und Kunst.

Vom 29. Juni bis 4. Juli: Auf Burg Altena im Sauerland (Weisfalen). Vortragender: R. Woldt: Die Lebenswelt des Industriearbeiters. Industriekapitalismus und Sozialismus. Kosten: 4 Mk. pro Tag für Verpflegung und Uebernachtung.

Vom 29. Juni bis 4. Juli: In Hannoverisch-Münden (Weisgerberge). Vortragender: Engelbert Graf: Moderne Probleme des Sozialismus. Kosten: 15 Mk. für die ganze Woche, Verpflegung und Hotel.

Vom 27. Juli bis 1. August: In Freiburg i. Br. (Hörsaal der Universität). Vortragender: Josef Luitpold Stern-Wien über Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung. Kosten: Privatquartier und Frühstück 1 Mk., Mittag und Abendbrot 2-3 Mk.

Vom 2. bis 8. August: In Cismar in Holstein (Ostsee), Landesjugendheim. Vortragender: Dr. Karl Renner-Wien. Thema: Staat und Sozialismus. Kosten: 4 Mk. pro Tag für volle Verpflegung und Uebernachten.

Vom 17. bis 22. August: In Blankenburg a. Harz, Altes Schützenhaus. Vortragender: R. Woldt. Thema: Die Lebenswelt des Industriearbeiters. Kosten pro Tag: 5 Mk. für Verpflegung und Uebernachtung.

Lübecker Volkswohl-Lotterie (A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshausneubaus
und Schaffung neuzeitlicher Unterkunfts-
räume für die wandernde Jugend aller Stände

Hauptgewinn ein Siedlungshaus
Bargeld 5000, 2000, 1000, 500 Mark usw.

Ziehung 22. Juli 1925. Los nur 1 Mark

„Die Geschichte einer armen Johanna“.

Zu seinem neuen Roman, der als drittes Buch des „Fischer-Reises“ (Ausnahme- und Verteilungsstelle Buchhandlung Lübecker Volksbote) erscheint, gibt der Dichter Paul Jech folgende Einleitung:

In dieser Geschichte wird das Schicksal eines einfachen Mädchens aufgezeigt. Weder die Phantasie irrt sich, noch irgend das Ergebnis eines Einzelalles. Diese Johanna, sie könnte auch ebenbürtig Bertha oder Emma oder gar Theresinde heißen, ist das naturgetreue Abbild eines Menschen, den du kennst, den ich kenne, den wir alle kennen.

Also ein ganz menschlicher und alltäglicher Mensch ist diese Johanna. Sie ist ein Mädchenkind und verdient sich ihr Geld auf der Nähmaschine. Sie hat schließlich bei aller Arbeit auch ein Herz und das möchte gern von jemand, den man liebt, geteilt sein. Es findet sich natürlich auch jemand, der mit Johanna in den schönen Sonntag hinaus ins Frische geht, und der sie liebt, und wie man oft in ein Mädchen liebt. Aber das ist denn doch nicht der richtige Mann. Ein anderer kommt und dieser ist schon vornehmer und führt Johanna weiter als in den Sonntag zum Kaffeetrinken hinaus. Und Johanna erlebt da so viel. Aber so ganz tief ins Herz dringt diese Liebe auch nicht. Und weil Johanna so unglücklich im Leben steht, wie es bei einer armen Arbeiterin nur einmal nicht anders ist, beschließt sie, sich einen Mann zu suchen, der sie so während und während mit ihrer Jugend, und kommt schließlich an den Fremden, wo so viele Schwärmer vor ihr gestanden haben. Das ist natürlich, wir wollen uns doch ganz offen aussprechen, das Kind. In diesem Kind erblickt sie ihr von der Nähmaschine so langjammer entzerrtes Leben. Und da entscheidet sie sich, lieber noch nicht Mutter zu werden. Und damit ist sie nun noch eine Stufe tiefer gefallen. Mit der Zeit kommt ihr aber doch die Schwärmer über ihre Notwendigkeit und auch die Erkenntnis, daß solche Dinge, wie sie sie in der Welt einlagern, für nicht eines freier Bewußtsein sein können. Und weil sie so sehr darüber nachdenkt, daß das Leben dabei verdirbt, bekommt ihr Gesicht heftige Falten und altert. Das ist nun nichts für die Kaiserin, die immer nur mit einem lustigen Mädchen zusammen sein

wollen. Und da lassen sie auch die arme Johanna stehen und kümmern sich nicht mehr um ihr Leben und ihre Not. Da bleibt Johanna nichts anderes mehr übrig, als wieder in die Dackelstraße zurückzugehen. Und sieht nun den ganzen Tag und die halbe Nacht wieder an der Nähmaschine. Und würde bei dieser Arbeit, die ihr gerade das Satteln einbrachte, schließlich alt und grau geworden sein, wenn da nicht eine böse Krankheit in ihren Körper geblieben hätte, jene Krankheit, die so viele arme Arbeiterinnen befiel. Und wie der Arzt kam, da war die halbe Lunge schon weggetrieben von der Schwindsucht. Es gab nicht mehr viel zu helfen. Und da mußte denn die arme Johanna so dasinzwischen zwischen Arbeit und Husten und Schmerzen in der Brust. Bis der Tod ein Einsehen hatte.

Johannas Schicksal ist vom ersten bis zum letzten Atemzug nicht das Schicksal eines einzelnen Menschen, sondern das vieler Menschen. Und so wird die arme Johanna zu einem Typ. Und dieser Typ habe ich mit meiner Geschichte zeichnen wollen. Es ist mir beiläufig nicht um einen interessanten Stoff zu tun gewesen, den findet man in andern Romanen in einer viel reicheren Aufmachung. Und in andern Romanen: bei der Courtisane-Malerin und so. Es ist mir auch nicht darum zu tun gewesen, einen ganz bestimmten Lebenswandel, den wir so von oben her betrachten, weil wir ihn, von uns aus gesehen, nicht begreifen, zu verherrlichen oder gar in ein Heldentum hinaufzuführen. Mir war es lediglich darum zu tun, ohne Sentimentalität und ohne etwas zu verurteilen (denn wozu soll gelogert werden, wo die Welt doch einmal so ansteht!), allen Menschen, die noch ein Herz haben zu fühlen, ohne Umwege zu sagen: „Sehet, wie es ein Mensch!“

Magenschmerzen.

Der Magen ist — wie fast alle Baucheingeweide — gegen mechanische Eingriffe, wie Schneiden, Stechen und Brennen unempfindlich. Bekanntlich ist eine verstopfte Gräte oder ein scharfes, feines Rasiermesser keine Magenschmerzen hervor. Dagegen wird von vielen Magenkranken über heftige Magenschmerzen nach Aufnahme grober Kost geklagt. Ist nun hier stets eine wunde Stelle im Magen, ein Magengeschwür, derartige Beschwerden aus? — Nun, wir wissen, daß es eine Reihe von Magengeschwüren gibt, die niemals Schmerzen verursachen. Auch liegende Magengeschwüre können in die Bauchhöhle durchbrechen oder schwere Magenentzündungen hervorzurufen, ohne vorher irgend welche Schmerzen gemacht zu haben. Also, ob ein Geschwür als solches allein schon Schmerzen auslöst, ist mehr als zweifelhaft. — Merkwürdigerweise treten nun die Schmerzen vielfach nicht direkt nach der Kostaufnahme auf; meist erst eine halbe Stunde nach dem Essen oder gar zu einem späteren Zeitpunkt. Also hier kann die Ursache nicht eine Reizung der Magenwände oder des Geschwürs durch die anfanglich grobe und

Vom 7. bis 12. Sept.: In Soltau (Lübecker Heide). Vortragender: Dr. Erich Kölling. Thema: Einführung in die Politik. Kosten: 3 Mk. pro Tag für Verpflegung und Uebernachten.

Vom 7. bis 13. Sept.: In Widdau auf Insel Hiddensee (Ostsee). Vortragender: Dr. Heller-Weipzig. Thema: Einführung in die Politik. Kosten: 5 Mk. für Verpflegung und Nacht pro Tag.

Die Teilnehmergebühr für jeden Kursus beträgt 5 Mk., die an R. Weimann, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, einzusenden sind. Außerdem können die Genossen noch an folgenden Ferienreisen teilnehmen:

England-Holland vom 31. Juli bis 8. August. Kosten: 285 Mk.

Schweden vom 26. Juli bis 4. August. Kosten: 180 Mk.

Dänemark vom 9. bis 17. August. Kosten 150 Mk.

Tschechoslowakei = Oesterreich, Solzka m. z. gut-Verthesgaden vom 16. bis 25. August. Kosten: 150 Mk.

Außerdem sind noch folgende Inlands-Gesellschaftsfahrten vorgesehen:

Hamburg-Heigoland-Bremen vom 19. bis 25. Juli. Kosten: 100 Mk.

In den Kosten sind sämtliche Ausgaben an Fahrgebern, für Verpflegung und Unterbringung angerechnet.

Wanderfahrten:

Harz vom 23. bis 29. August. Kosten etwa 60 Mk.

Riesengebirge vom 31. August bis 5. September. Kosten etwa 60 Mk.

Schweden vom 2. bis 8. August. Kosten etwa 60 Mk.

Städtefahrt: Rothenburg o. T., Nürnberg-Weiszenburg, Altmühl vom 23. bis 29. August. Kosten etwa 80 Mk.

In den Preisen sind 10 Mk. Teilnehmergebühren bereits eingerechnet.

Die Anmeldungen sind umgehend schriftlich an den Reichsausschuß für sozial. Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu richten.
Unter 18 Jahre alte Personen werden nicht zugelassen. Die Teilnehmer erhalten sofort nach der Anmeldung den Zulassungsschein. Dazu haben sie für den Kostenbeitrag 50 Mk. Anzahlung zu leisten. Bei den Wanderfahrten braucht nur die Teilnehmergebühr von 10 Mk. gezahlt zu werden. Für die Wanderfahrten ist vorchriftsmäßige Ausrüstung nötig, vor allem Rucksack mit Kochgeschirr.

Lübecks Bevölkerungsbewegung.

Statistischer Monatsbericht für Mai 1925.

Lübeck zählte nach der Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Ende Mai 125 327 Einwohner gegen 122 965 im Vorjahre. Der Geburtenüberschuß betrug 85 gegen 37 im April und die Wanderungsbewegung brachte bei 1805 Zugezogenen und 1392 Fortgezogenen einen Gewinn von 413 Personen. Während bei den ungelerten Arbeitern die Abwanderung (125) größer war als der Zugang (90), fand bei den gelerten Arbeitern eine größere Zuwanderung statt (266 Zugehende gegen 230 Fortgehende). Auch Handlungsgehilfen zogen mehr zu (106) als fort (86). Die Heiratslust war größer als im Vormonat und auch als in vorjährigen Mai. Den Bund fürs Leben schlossen nämlich 98 Paare gegenüber 65 im April und 73 im Vorjahre. Geboren wurden 106 Knaben und 109 Mädchen, insgesamt also 215 Kinder; d. h. 9 mehr als im April und 11 mehr als im Mai v. J. Von den Geborenen waren 27 oder 12,6% (13,4%) unehelich und 6 oder 2,8 (3,4) % tot. Gestorben sind 124 Personen, und zwar 65 männliche und 59 weibliche; im Vormonat starben 165 und 138 im Vorjahre. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung kann hiernach also als ein günstiger bezeichnet werden. Von den Gestorbenen waren 20 oder 16,1 (25,0) % bis zu 15 Jahren alt, während 56 oder 45,2 (32,8) % das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Die Beschäftigtenzahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Ehebeschäftigten 9,2 (7,0), für Geburten 20,2 (19,5) und für Sterbefälle 11,7 (13,3). Die hauptsächlichsten Todesursachen waren Krankheiten der Kreislauforgane 31 (27), Tuberkulose 16 (18), Krebs 12 (17) und Lungenerkrankung 10 (9). Infolge Verunfallung schieden 5 Personen aus dem Leben und durch Selbstmord ein Mann. Die Säuglingssterblichkeit (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war mit 85,2 etwas niedriger als die vorjährige (85,5). Es starben 15 Kinder im Alter von unter einem Jahr, darunter 5 an Lebensschwäche und 3 an Lungenerkrankung.

unverdauter Kost sein. Sondern erst wenn der Mageninhalt fast verteid und reichlich mit Magenlast durchsetzt ist und besonders wenn der Magen im Begriff ist, den Inhalt in den Darm weiter zu befördern, also zu Beginn der sogenannten Ausreisungszeit, dann kommt es zu Schmerzempfindungen, zu Magenkrämpfen. Magenschmerzen, die erst einige Zeit nach der Kostaufnahme einfallen, beruhen auf übermäßig starkem und schmerzhaften Zusammenziehen des Magenpfortners, an dem sich eben ein organisches Hindernis (Geschwür) oder ein funktionell bedingter krankhafter Krampfzustand der Dehnungsmuskulatur befindet.

Andere Kranke klagen über Schmerzen bald nach der Nahrungsaufnahme oder sogar bei leeren Magen. Die gewöhnliche Hungerempfindung, die bekanntlich in der Magenenge auftritt, beruht auf Zusammenziehungen des leeren Magens — „der Mager knurrt“. Ist nun in einem leeren Magen noch ein Geschwür vorhanden, so kommt es zur Zeit des Hungers, in der auch Salzsäure abgefordert wird, durch Reizung des Geschwürsgrundes zu übermäßig starken Zusammenziehungen — zum Hungerkrampf; wie denn überhaupt die Absonderung der Salzsäure bei der Nahrungsaufnahme auf dem gleichen Wege direkt nach Zufuhr der Speisen Krampfempfindungen auslösen kann.

Außer diesen Beschwerden, die auf übermäßigem Zusammenziehen der Magenmuskulatur beruhen, kommt auch Schmerz durch Zustande, wenn ein Magengeschwür mit dem Schmerzempfindlichen Bauchfell verwachsen ist. Hier lösen schon die gewöhnlichen Zusammenziehungen des Magens zur Zeit der Ausreisung heftige Schmerzen infolge Zerrung am Bauchfell aus; wenn das Geschwür tief in die hintere Bauchwand eingreift, dann wird vielfach sogar über Rückenschmerzen geklagt.

Vor langer Zeit schon haben die beiden englischen Forscher Head und Madenzie festgestellt, daß, wenn ein inneres Organ erkrankt, schmerzhaftes Zonen an bestimmten Stellen der Haut — beim Magen auf der Bauchhaut — auftreten. So klagt denn auch eine gewisse Zahl von Magengeschwürkranken über heftige Empfindlichkeit der Bauchdecken, sobald ihnen unter Umständen der Druck der Hölle oder der Bettdecke unerträglich ist. — Warum im übrigen die Magenschmerzen bei ein und demselben Kranken an Heftigkeit wechseln, ist noch unbekannt.

Die bei Rückenmarkschwindel auftretenden heftigen Magenkrämpfe sind auch auf übermäßigem Krampf der Magenmuskulatur zurückzuführen. Bei Magenkrebs, der im allgemeinen lange Zeit ziemlich ercheinungslos verläuft, kommt es erst zu Schmerzen, wenn der Magenpfortner verengt oder sonst die Entleerungsfähigkeit des Magens gestört wird. Bei Magenblutungen und akutem Magenkatarrh, bei Vollsein und Druck im Magen handelt es sich fast stets um einen abnorm hohen Spannungszustand der Magenmuskulatur. — Man sieht, wie mannigfaltig die Ursachen der Magenbeschwerden sein können und wie schwierig es für den Arzt in vielen Fällen ist, dieselben zu finden.
Dr. M. Berlin.

25. (251.) Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie



Nachdem nun auch die **amtliche Gewinnliste** zur Ziehung 3. Klasse erschienen ist und damit nach § 11 des Lotteriespielplans die auf die gezogenen Lose entfallenen Gewinne zur Auszahlung gelangen, werden hiermit die Inhaber der durch meine Einnahme erhaltenen Gewinn-Lose aufgefordert, gegen Vorlage derselben ihre Gewinne bei der unterzeichneten Stelle abzuheben. Der Anspruch auf Gewinnzahlung erlischt nach § 14 des Spielplans mit Ablauf von 4 Monaten nach dem letzten Ziehungstage der Klasse, in welcher das Los gezogen ist; in diesem Falle also am 10. Oktober 1925.

Gleichzeitig weise ich diejenigen Spieler, deren Lose in der 3. Klasse noch nicht gezogen wurden, darauf hin, daß ihre **bisherige Losnummer** für die am 10. und 11. Juli stattfindende Ziehung 4. Klasse bis spätestens **Freitag, den 3. Juli**, unter Vorlegung des Vorklassenloses, erneuert werden muß, widrigenfalls das betreffende Los sofort anderweitig verkauft werden kann.

Staatliche Lotterie - Einnahme **R. Jansen** Johannisstr. 12, Fernruf 3859

Amtliche Gewinnlisten sind vorrätig (9584)

Amtlicher Teil

Volks- und Betriebszählung.

Gaushaltungsvorstände und Inhaber oder Leiter von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben, die ihre Zählpapiere noch nicht zurückgegeben, werden um sofortige Einlieferung ersucht.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 *R.M.* bestraft.

Lübeck, 18. Juni 1925. (9614)

Statistisches Landesamt.

Das Geleg- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 25 vom 19. Juni 1925 enthält:

Nachtrag zum Gesetz vom 25. Juni 1924, betreffend die Vorauszahlung auf den Kammerbeitrag im Kalenderjahr 1924.

Nichtamtlicher Teil

Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen. (9574) Gärtnergasse 28, I.

Gut erh. Bromenaden-Kinderwagen zu verk. (9569) Reiferstr. 39 a.

Am Mittwoch, d. 17. entschlies Janit nach langem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin

Emmi Otto

im vollendeten 28. Lebensjahre. Schmerzlich vermisst von den Ihren Familie Otto Familie Bramow Lübeck, 18. Juni 25 Wäckerstr. 27

Die Trauerfeier findet am Montag, 22. Juni, nachm. 1/4 Uhr in der Kap. des Vorwerker Friedhof. statt. (9598)

1. R. D. Stiefel, Gr. 38. (9605) Smiltenstr. 11

Knaben-Anzug zu verk. (9604) Ludwigstr. 88, I. lte.

Zwei gl. Bettstellen m. Spiral- u. Aufl.-Matr. u. Wascht. Wollingstr. 10, p. (9588)

Zu verk. gut erhalt. Torpedofreilauf (9596) Kottwitzerstr. 12, II. I.

25 Bfg.

fohlet die

Festschrift zum

Republikanischen Tag in Lübeck

am 24. Mai 1925

Jeder Republikaner muß Käufer sein

Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46

Bilder-Einrahmungen

Bilderleisten Fensterglas

O. Tauchnitz Glasbandlung Fleischhausstraße 35 Fern nr. 2808

Nach vollständiger Renovierung

eröffnet

Zu den Drei Ringen

Hotel u. Gesellschaftshaus

Hansastraße 3

Tel. 8478

Gut bürgerliches Haus — vorzügliche Küche schöner Saal u. Klubzimmer zur Abhaltung von Vereins- und Familienfeiern. **Karl Langhau**

Stadthallen-Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

2 große Schlager

Die Perücke

6 tolleste Akte mit

Otto Gebühr

und

Jenny Hasselqvist

Außerdem: (9615)

Gunnar Tolnaes

in

Fräulein

Cherlok Holmes

Schauspiel in 7 Akten

Nur ein Affe

Komödie mit Nisa Star und dem Affen Jackie

Aktuelle Wochenschau

Eine Reihe interessanter Ereignisse.

Beginn der Vorstellungen: nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr

Guterh. Wäschrank billig zu verkaufen. (9591) Näh. Hansastr. 44, part.

Raffestänchen bill. z. verk. (9588) Dornstr. 21

Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen gef. Müller, Waisenhofstr. 29.

Gesucht gebr. Schwed. Lehrb. Grund Lindqvist, Hundestraße 87, I. (9583)

Z. kauf. gef. 1 Kohlen-Blätterfen. (9593) Ang. u. H 120 a. b. Exp.

Unterricht für Damen- Schneider (1/2 u. 1/2-jähr. Kurse. Fr. C. Emsch, Johannisstraße 26. (9592)

Buchweizenkörbe als Kükenfutter 22.43 Hühnerfutter . . . 15.43 Bruchreis . . . 17.43 Gafelfloeten . . . 22.43

Matjes-Heringe 2 Stück 25.43 Neue Kartoffeln 18.43 Salatgurken, gr. St. 50.43 Zitronen . . . 12 St. 50.43

Deutlich. Bienenhonig Bfd. 120.43 Kunsthonig . . . Bfd. 98.43 dal. v. Häuer & Co. . . 45.43 Sirup . . . 20.43 la. Meiereibutter . . . 190.43 Margarine . . . 55.43

Reiner Kakao Bfd. 60.43 (9616)

Luderchokolade 100.43 Albert Kates 1/4 20.43 Biotchokolade 35.43 Bralinen . . . 1/4 25.43 Himbeerbombon 1/4 15.43

Friedrich Trosiener Mühlentstr. 87 — Tel. 215

Gr. Aluminiumversteigerung

morgen, 10 Uhr
Fischstraße 36

Besichtigung 2 Stunden vormem.

R. Brackmann

beidigter Versteigerer für Waren

Kontor: Fischstraße 36 Telefon: 977

Das bekannt reelle Einkaufshaus Konfektion und Ausstener Schuhwaren

Reelle Herren-Konfektion

Deichte Sommer-Kleidung:

Herren-Waschjoppen 4.50, 5.95, 7.80, 10.80, 12.80, 15.50, 19.80, 24.80, Sommerhosen, Knaben-Waschhosen 3.95, 5.80, 8.80, 12.50, 17.50, Kadettanzüge 3.80, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 806.50, 807.50, 808.50, 809.50, 810.50, 811.50, 812.50, 813.50, 814.50, 815.50, 816.50, 817.50, 818.50, 819.50, 820.50, 821.50, 822.50, 823.50, 824.50, 825.50, 826.50, 827.50, 828.50, 829.50, 830.50, 831.50, 832.50, 833.50, 834.50, 835.50, 836.50, 837.50, 838.50, 839.50, 840.50, 841.50, 842.50, 843.50, 844.50, 845.50, 846.50, 847.50, 848.50, 849.50, 850.50, 851.50, 852.50, 853.50, 854.50, 855.50, 856.50, 857.50, 858.50, 859.50, 860.50, 861.50, 862.50, 863.50, 864.50, 865.50, 866.50, 867.50, 868.50, 869.50, 870.50, 871.50, 872.50, 873.50, 874.50, 875.50, 876.50, 877.50, 878.50, 879.50, 880.50, 881.50, 882.50, 883.50, 884.50, 885.50, 886.50, 887.50, 888.50, 889.50, 890.50, 891.50, 892.50, 893.50, 894.50, 895.50, 896.50, 897.50, 898.50, 899.50, 900.50, 901.50, 902.50, 903.50, 904.50, 905.50, 906.50, 907.50, 908.50, 909.50, 910.50, 911.50, 912.50, 913.50, 914.50, 915.50, 916.50, 917.50, 918.50, 919.50, 920.50, 921.50, 922.50, 923.50, 924.50, 925.50, 926.50, 927.50, 928.50, 929.50, 930.50, 931.50, 932.50, 933.50, 934.50, 935.50, 936.50, 937.50, 938.50, 939.50

Großes Tommens-Doppelwief

zu beduhtand furoboynfatzten Penifen

Lronftan Tin inifera Snuffur-Olibloryan

<p>Voile-Kleid aus la. Schweizer Vollvoile in vielen Farben mit Säumchenvolants 12.75</p>	<p>Crepe-Kleid in praktischen und gedeckten Farben, kleidsame Formen 11.75</p>	<p>Kostüme aus Burberry, imprägniert, Sportform, 4 aufgesetzte Taschen 49.00</p>	<p>Mädchen-Kleid aus gestreiftem Perkal mit farbiger Garnierung, Gr. 50 3.75</p>
<p>Wollmusseline in den neuesten Mustern, entzückende Formen 19.50</p>	<p>Wasch-Seide in gestreift, la. Qualität und Verarbeitung 19.00</p>	<p>Mouline-Mantel Herrenform mit Rückenfalte u. Gurt, in verschiedenen Farben 36.00</p>	<p>Mädchen-Kleid weiß Vollvoile mit Stickerel-Einsätzen Gr. 50 6.25</p>
<p>Windjacke aus guten Stoffen, imprägniert, Sportform mit 4 aufgesetzten Taschen 10.75</p>	<p>Complet Kleid m. langer Jacke, aparte Form, in versch. Farb., Jacke auf Crepe de chine 69.00</p>	<p>Mouliné-Kostüm Herrenform, auf reine Seide, in verschiedenen Farben 59.00</p>	<p>Weiß Cheviot-Rock Plisseform, in guter Qualität 11.75</p>
<p>Alpaka-Mantel beste Qualität in schwarz, Frauenform in allen Weiten 19.50</p>	<p>Seiden-Mantel imprägniert, schwarz und farbig, weite, lose Form 45.00</p>	<p>Gummi-Mantel beste Gummierung, in verschiedenen Farben, lose weite Form 21.00</p>	<p>Musseline-Kleid in vielen Farben und soliden Macharten 11.75</p>
<p>Perkal-Hemd in hübschen farbigen Streifen in guter Verarbeitung mit Perlmüttnknopt 3.90</p>	<p>Sportkleid aus weißem Perkal mit echtem Perlmüttnknoptbesatz in verschied. Streifen 10.75</p>	<p>Seiden-Kasak aus gestreifter Waschseide mit Gurt und Taschen 13.50</p>	<p>Musseline-Kasak jugendliche Form, mit flottem Kragen und Seidenschleife 5.25</p>
<p>Voile-Bluse aus la. Schweizer Vollvoile mit reichem Ficht- und Spitzenbesatz 6.75</p>	<p>Covercoat-Mantel Herrenform, gute Qualität mit Rückenfalte und Gurt 19.00</p>	<p>Flausch-Jacke in vielen lebhaften Farben, jugendl. Form 17.75</p>	<p>Regen-Mantel imprägniert, reinwollene Gabardine, Herrenform, in verschiedenen Farben 36.00</p>

Duntz & Thewiß

Frisches Schweinefleisch . . . 90
 Braten . . . 1.00 Fiomen . . . 1.00
 Frisches Rindfleisch . . . 80 Gulefch . . . 60
 Frisches Had . . . 50 frische Herzen . . . 25
 Frische Leber . . . 60 frische Ochfenbuden . . . 25
 gel. Butter . . . 60 Fiomenjammals . . . 1.00
 Leber, Gefachte, Blutwurst, Sülze . . . 80
O. Stöver
 Wahnitzstr. 22 Telefon 2433

Junker & Ruh
Gaskocher
 die führende Marke
Heinr. Pagels
 Lübeck (9560)
 Das Haus für
Gas, Wasser und Licht

Kartoffeln
 la. handverleiene
 per Ztr. 4.50
 Roggenstroh Ztr. 13.50
 Gerstestroh „ 13.50
 Kunstdünger
 Ammoniak Bfd. 15.4
 Roggen-
 Ballenstroh Ztr. 3.09
Johs. Schiering
 Adlerstraße 4
 (Schwarzer Adler)

Fahrräder
 cristl. Marken
 Kl. Anzahlung
 5 Mr. wöchentl.
 Fahrradhandlung
„Nansa“
 Ernst Schmidt
 Wahnstr. 33
 Reparatur werden
 preis.ausgeführt

Prima fette Ochfenherzen Bfd. 30.4
 Ba. fette Ochfenbuden . . . Bfd. 25.4
 „ Gulasch und Gehacktes . . . 1.-
 „ fettes Suppenfleisch, Kalbfleisch,
 Schweinefleisch und Hammelfleisch
 Kollfleisch . 1.30 Beefsteak Bfd. 1.50
 Hochf. fette Gefachte u. Leberwurst . . . 1.-
 „ Hamburger Krollwurst . . . 1.-
 „ Polnische Knoblauchwurst . . . 1.40
Süßl. hochfeine Knackwurst Bfd. 1.-
H. Atmer, Wahnstr. 8, Tel. 8320
Tapeten - Reste sehr preisw.
Eugen Zangerl
 Breite Straße 53, I
 Haus Dach & Strahl

Essef
Bräuf
Kocher
nie
ohne
 mit
Rahm
 wie
Butter

Homann's
»FRIHODI«

FEINSTE SÜSSRAHM **FRITZ HOMANN-DISSEN** **MARGARINE**

Hausgewerbetreibende und Invalidenversicherung.

Die im Amtsblatt bekanntgegebenen neuen Ausführungs-Vorschriften über die Invalidenversicherung der Hausgewerbetreibenden, die die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte mit Wirkung vom 1. Juni 1925 an die Stelle der Vorschriften von 1922 gesetzt hat, bringen die Beitragsleistung für die Hausgewerbetreibenden in nähere Übereinstimmung mit den allgemeinen Vorschriften der Invalidenversicherung, indem künftig der Auftraggeber für den Hausgewerbetreibenden ebenso wie der Arbeitgeber für seinen Arbeiter den Beitrag in die Beitragskassen zu verwenden hat; er darf dann, wie jeder andere Arbeitgeber, die Hälfte des Beitrags dem Hausgewerbetreibenden von der Vergütung abziehen. Bisher hatte umgekehrt der Hausgewerbetreibende selbst für die Beitragsleistung, das „Kleben“ zu sorgen und durfte dem Auftraggeber die Hälfte des Beitrags in Rechnung stellen. Das hat sich nicht bewährt, und entspricht auch nicht der tatsächlich herrschenden Übung, daß der Auftraggeber seinerseits das Kleben besorgte. Dieses Verfahren ist nunmehr zur Vorschrift erhoben.

Nun ist ferner, daß für die Höhe des Beitrags nicht mehr der Grundlohn, nach dem der Hausgewerbetreibende bei seiner Krankenkasse versichert ist, sondern der „Ortslohn“ maßgebend ist, den das Oberversicherungsamt als ortsüblichen Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter gemäß §§ 149 ff. der Reichsversicherungsordnung allgemein festsetzt, und zwar gilt als Wochenverdienst das Sechsfache dieses Ortslohns. Das bedeutet gegenüber der bisher geltenden Regel eine Vereinfachung, die mancherlei Zweifel und Unsicherheit ausräumt, ohne doch den Tatsachen, nach vorgenommenen Stichproben zu urteilen, Gewalt anzutun. Demgemäß beträgt für volljährige männliche Hausgewerbetreibende zur Zeit der Beitrag zur Invalidenversicherung in allen drei Hansestädten wöchentlich 80 Pfg. (Lohnklasse 4), für volljährige weibliche Hausgewerbetreibende in Hamburg 60 Pfg. (Lohnklasse 3), in Bremen und Lübeck 40 Pfg. (Lohnklasse 2). Die Vergütung, die der Hausgewerbetreibende vom Arbeitgeber erhält, ist deswegen nicht unmittelbar als Grundlage der Beitragsleistung geeignet, weil sie vielfach andere Bestandteile als reinen Arbeitslohn, z. B. Ersatz für Auslagen, enthält und oft nicht ohne weiteres auf bestimmte Beitragswochen bezogen werden kann.

Schönböden. Soz. Verein. Am Mittwoch hielt der Sozialdemokratische Verein in Landhaus eine Mitgliederversammlung ab. Referent Genosse Frost sprach über den Rechtskurs und seine Auswirkung. Er erläuterte vor allem die Steuer- und Wirtschaftsprüfung, das allmähliche Steigen der Preise in allen Artikeln und die dadurch hervorgerufenen notwendigen Lohnserhöhungen. Die Arbeiter werden sich durch die Provisionen der Unternehmerverbände nicht abfinden lassen und die Wirtschaftskämpfe zu führen wissen. — Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, auch in den Sommermonaten die Versammlungen rege zu besuchen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
 Sekretariat Johannisstr. 43 I. Telefon 2448
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Gr. Grönau. Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr bei Kemp Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Frost.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Mitglieder, welche bereit sind, in der Kinderfreibewegung als Helfer tätig zu sein, wollen sich umgehend bei den Abteilungsleitern melden. Die Abteilungsleiter müssen die Anmeldungen bis Sonntag an den Ortsvorstand abliefern.

Der Ortsvorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Abt. Stadt. Leitung, Kaffeezerl! Sonnabend, den 20. Juni, abends 6 Uhr im Heim abrechnen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Abt. Stadt: Sonntag, den 21. Juni Abendwanderung. Treffpunkt 6 Uhr im Heim. Bei schönem Wetter Turnspiele mitbringen. Bernh. Lemke.

Rüditz. Freitag, den 19. Juni: Vorstandssitzung um 7 Uhr. Mitgliederversammlung um 8 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. A. Sch.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43 II.
 Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Achtung, Dampferfahrt Wismar! Abfahrt am Sonntag morgen Punkt 7 Uhr vom Schuppen 14, gegenüber vom Hafenamt (Burgtor). Die Teilnehmer haben sich um 6 1/2 Uhr einzufinden. Die Radfahrer fahren am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Burgtorbrücke.

Achtung, Kameraden! Der Fahrpreis nach Wismar per Dampfer beträgt nicht 2,50 Mk., sondern 3,00 Mk. Durch die große Teilnehmerzahl sind wir gezwungen, einen großen Dampfer zu lassen, der den oben angeführten Fahrpreis von 3,00 Mark für Hin- und Rückfahrt erforderlich macht.

Abteilungsleiter! Freitag 8 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus. Das erhöhte Fahrgeld muß unbedingt abgerechnet werden.

Spielkarte: Freitagabend 7 Uhr Versammlung. Fahrt nach Wismar 3 Mk.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Rüditz. Am Freitag, dem 19. Juni Versammlung bei W. Diekmann.

Achtung, Kameraden! Reichsbanner müssen, Mühe machen, Bundesnadeln und andere republikanische Abzeichen sind nur bei dem Kameraden Fische, Wahnstraße 9, zu haben. Der Vorstand.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Holzarbeiter! Am 18. Juni sind die Holzarbeiter Lübecks vom Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe brutalerweise auf die Straße gesetzt bzw. ausgesperrt. Zugang von Holzarbeitern ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiterverband (Jugendgruppe). Unsere Mitglieder haben zu allen Veranstaltungen der Reichs-Arbeiter-Sportwoche freie Preise Eintritt. Die Jugendleitung: J. A. Koch.

22. Deutscher Genossenschaftstag.

Stettin, 18. Juni.

In der Aussprache empfahl Rudolf (Gotha), an Stelle der Kur-Selbsthilfe alle geeigneten erscheinenden Mittel anzuwenden, um die den Genossenschaften drohenden Gefahren abzuwenden. Wolf (Kernscheid) kritisierte die in Ulm beschlossene Geschäftsordnung und forderte eine „Politik gegen rechts“. Handke (Hanau) forderte eine außerparlamentarische genossenschaftliche Aktion gegen die Steuer- und Zollgesetzgebung. Mirus (Berlin) wehrte die kommunistischen Angriffe auf die Geschäftsordnung ab und wendet sich scharf gegen die abfällige Beurteilung der genossenschaftlichen Beschlüsse als „platonische Liebeserklärungen“. Der beantragte Protest könnte um so größere Wirkung ausüben, je einmütiger er erhoben werde. Auch der Organisation nähme man nicht, wenn man sie ständig unter den Augen der Indifferenten herunterreize und beschmutze. Die Genossenschaften hätten unabhängig ihre eigene Politik zu betreiben. Kuchbach (Halle) vertrat unter stürmischer Heiterkeit der Versammlung die Auffassung, daß das deutsche Volk bei Ablehnung des Dawesplanes, dessen Lasten nicht hätte zu tragen brauchen, und forderte Ablehnung der Genossenschaften an die Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse. Schmidt (Düsseldorf) verurteilte scharf die kommunistischen Treibereien, die er als ettelhaft bezeichnete, und wies nach, daß das zeitraubende Gerede der kommunistischen Vertreter in Widerspruch zu den Auffassungen Lenins stehe. Reuber forderte ferner von den politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern stärkere Anteilnahme an der Genossenschaftsbewegung.

Im Schlußwort wiesen Bästlein und Kaufmann gleichfalls die kommunistischen Angriffe zurück. Insbesondere wurde der Verlust, mit Hilfe der Genossenschaften die berückichtigten „Ernährungskonferenzen“ wieder aufzuheben zu lassen, abgewiesen. Bankrott sei lediglich die russische Sowjetwirtschaft. Notwendig sei die Einigkeit der Genossenschaftsbewegung. „Wo wir tohuop hebt stahn, heft uns noch nims wat dahn!“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, was Lorenz veranlaßte, zu fordern, daß dem Willen von 3 1/2 Millionen Genossenschaftlern Respekt verschafft werde.

Markus stellte für den Ausschuh harmonisches Zusammenarbeiten mit dem Vorstand fest und berichtete kurz über die Tätigkeit des Ausschusses.

August Kalsch (Hamburg) sprach in längerer Rede über „Die Warenabgabe nur an Mitglieder und die Produktion für den organisierten Konsum“ und befürwortete die Annahme nachstehender Entschließung:

Der 22. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Stettin vom 15. bis 17. Juni 1925 erklärt:

Die Grundlage der Konsumgenossenschaften sind ihre Mitglieder, von deren genossenschaftlicher Betätigung der Bestand und der Erfolg der Organisationen abhängen. Wahrung der Interessen der in ihnen organisierten Verbraucher ist daher der Zweck der Konsumgenossenschaften. Dementsprechend bedenken die Konsumgenossenschaften den Bedarf ihrer Mitglieder und produzieren beim Uebergang zur Warenherstellung nur für diesen Bedarf.

Jedes Heraustrreten aus dem Kreise der Genossen in die unberechenbare und unzuverlässige Masse der der Organisation gleichgültig oder unfreundlich Gegenüberstehenden bedeutet das Verlassen der durch Wesen und Zweck der Genossenschaften bedingten gesunden Beschränkung und damit ihrer sicheren Grundlagen, verführt zur Anwendung der spekulativen Methoden des privatkapitalistischen Konkurrenzsystems und vermischt die Grenzen zwischen beiden nicht nur in den geschäftlichen Gefolgenschaften, sondern auch im Urteil und Empfinden der Genossenschaftsmitglieder. Die unvermeidliche, gefährliche Folge etwaigen Abweichens von der festbestimmten genossenschaftlichen Grundlage ist das Schwinden der unentbehrlichen Treue des einzelnen Genossen gegenüber seiner Genossenschaft und der einzelnen Genossenschaft gegenüber den gemeinsamen Einrichtungen.

Aus den grundsätzlichen genossenschaftlichen Erwägungen muß daher die Beschränkung der Warenabgabe auf den Kreis der Genossen und der Warenherstellung auf den genossenschaftlich organisierten Bedarf gefordert werden. Steuerrechtliche Bedenken spielen daneben gegenwärtig eine sehr wichtige und nicht zu unterschätzende Rolle.

Soweit aus irgendwelchen Gründen, z. B. bei Uebernahme nichtgenossenschaftlicher Unternehmungen, Abweichungen von der grundsätzlich gebotenen Beschränkung erfolgt sind, muß die Zurückführung beim Ueberführung in die rein genossenschaftliche Betriebsform angestrebt werden.

Gegen 11 Stimmen wurde ohne Aussprache die Entschließung gebilligt.

Hugo Bästlein (Hamburg) machte nähere Mitteilungen über das System und den Zweck der am 27. Mai erfolgten Errichtung der Feuerversicherungsaktiengesellschaft „Selbsthilfe“.

Achtung, Metallarbeiter! Seit dem 10. Juni befinden sich die Belegschaften der hiesigen Metallindustrie wegen Lohnhöherungen im Streik. Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Lübeck ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.

Streikbrecher gesucht! Die Hafenarbeiter Duisburgs befinden sich im Streik. Da die Unternehmer in den verschiedensten Orten Streikbrecher suchen, wird gewarnt, den Angebot zu folgen.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeroy & Boch-Dänischburg ist wegen Lohnhöherungen in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaften der drei Ziegeleien Hunkeln, Kothebeck und Stodsdorf sind wegen Lohnhöherungen in Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Hansatheater. Letzte vier Aufführungen der großen Ausstattungssoperette „Mazetta“. In Vorbereitung „Die Dollarprinzessin“.

Plattbühne Verein Est. Wie im Körper, so hält es dütt Johr an Sünabend, d. 20. Juni, de Vereen siene Maaten wedder tohopentopen, um in Woislinger Boom adons eenige verdugde Stunden in echt plattbühne Gemütlichkeit tosamten to fiern. Mit Gesang un Klappernunft word punkt 10 1/2 vom Bundenplatz afmahsirt.

die einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Selbstverwaltung der eigenen Angelegenheiten durch die Verbraucher darstellt. Die Nachfrist wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Heinrich Kaufmann behandelte „Internationale genossenschaftliche Angelegenheiten.“

Am zweiten Verhandlungstag

Stand zunächst das Konsumgenossenschaftliche Fortbildungsweien zur Beratung. Heinrich Sierakowski (Hamburg) erstattete den Bericht über die umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit der Fortbildungskommission, während Robert Schweikert (Hamburg) die Mitarbeit der Frau in der Genossenschaftsbewegung behandelte.

In der Aussprache kritisierte Granz (Limbach) unter stürmischem Widerspruch der Versammlung die Tätigkeit der Lehrer der Fortbildungskommission vom kommunistischen Standpunkte. Sierakowski (Halle) verlangte, daß als Lehrgegenstand der wissenschaftliche Sozialismus eingefügt werde. Siebelist (Guhl) wandte sich gegen den Ausschuh von Kommunisten aus den Genossenschaften.

John (Lübeck) betritt der an der Fortbildungskommission und ihren Arbeiten geübten Kritik als ehemaliger Schüler jede Berechtigung und erörterte den Gedanken einer Verteilung der Lohnzahlungstage auf die ganze Woche, um eine größere Gleichmäßigkeit des Wareneinkaufs herbeizuführen.

Frau Niedermeyer (München) erörterte die Agitation unter den Frauen und forderte, daß hierauf mehr als bisher Gewicht gelegt werde. Im Schlußwort rechnete Sierakowski mit den kommunistischen Debattegebern gründlich ab, während Schweikert bezüglich der Frauenfrage ergänzende Ausführungen machte.

Billroth-Kleppig (Dresden) legte seinem fehlenden Vortrag über „Die Bedeutung und Förderung der zentralen genossenschaftlichen Eigenproduktion“ nachstehende Entschließung zugrunde:

Es entspricht den Zwecken der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung und den von ihr in langjähriger Tätigkeit gesammelten Erfahrungen, daß den auf Bedarfsbedingungswirtschaft gerichteten Bestrebungen der zentralen Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion hervorragende Bedeutung beigegeben wird. Die Entwicklung der zentralen genossenschaftlichen Güterherstellung muß mit der des genossenschaftlichen Warenverkehrs mindestens gleichen Schritt halten, ihr Ausbau und ihre Vervollkommenung kann aber nur in dem Umfang erfolgen, in dem der Absatz der zu erzeugenden Waren und die Wirtschaftlichkeit der Herstellungsbetriebe gesichert sind. Durch den Ausbau wird die Leistungsfähigkeit der Gesamtbewegung und ihrer einzelnen Glieder wesentlich gesteigert, ihre Unabhängigkeit von der privaten Wirtschaft gestärkt und der wirtschaftliche Einfluß aller Verbraucherorganisationen so gestärkt, daß auch vorübergehende allgemeine Wirtschaftskrisen ihn nicht zu erschüttern vermögen.

Verschiedene Erscheinungen der letzten Jahre lassen eine stärkere Betonung der genossenschaftlichen Ideale und Grundzüge und der den Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus der Erkenntnis der Bedeutung und Notwendigkeit der zentralen genossenschaftlichen Eigenproduktion erwachsenen Pflicht geboten erscheinen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Mangel der in den zentralen Genossenschaftsbetrieben hergestellten Bedarfsartikel mehr als bisher zu fördern und vor allem ihren entsprechenden Bedarf ausschließlich aus diesen Betrieben zu decken.

Der genossenschaftliche Propagandafilm.

Im Rahmen des Genossenschaftstages wurde im Konzerthaus ein Film gezeigt, der bestimmt ist, als Werbemittel für den Genossenschaftsgedanken zu wirken. Und in der Tat ist kaum ein anderes Mittel so geeignet, wie der Anschauungsunterricht durch den Film, die gewaltige Produktion und Konsumorganisation, wie sie die Groß-Einkaufs-Gesellschaft und der Zentralverband der Konsumvereine darstellen, so populär zu machen, wie sie es verdient. Umfaßt doch der Zentralverband deutscher Konsumvereine 3 1/2 Millionen Verbraucherfamilien, das ist der fünfte Teil aller Verbraucher des deutschen Wirtschaftskörpers. Der Film zeigt vor allem die Produktionsstätten der Groß-Einkaufs-Gesellschaft, als da sind: Fischkonervenfabriken, Tabak-, Zigaretten- und Zigarettenfabriken, Seifen-, Streichhölzer-, Holzbearbeitungs-, Leigwarenfabriken. Imposant sind die riesigen Bureau- und Lagerräume in Hamburg, die einen Einblick gewähren in eine der größten Wirtschaftsorganisationen Deutschlands. Es ist ein imposantes Werk der organisierten Verbraucherschaft, in der Hauptache der Arbeiterklasse, auf das sie stolz sein kann. Die Vorführung des G.-E.-G.-Films dauerte eine Stunde. Im zweiten Teil des Abends wurde noch ein Film aus dem schweidischen Genossenschaftsleben vorgeführt. Gewiß wird der Film seine Wirkung, den genossenschaftlichen Gedanken der Verbraucherschaft zu fördern und zu vertiefen, nicht verfehlen.

Angrenzende Gebiete

Göleswig-Holstein

Sylt. Der Damm nach der Insel Sylt. Der seit einiger Zeit im Bau befindliche Damm, welcher die Insel Sylt mit dem Festlande verbindet, und der eine Länge von elf Kilometer besitzen wird, ist bereits über die Hälfte, d. h. bis zu 3500 Meter ins Meer hinein fertig. Der Damm erhält eine Basis von 50 Meter, die Plattform wird zehn Meter breit sein. Zur Abwehr des Wellenschlages ruht die gesamte Anlage auf einem hohen Granitbau, der zwei Meter über den höchsten Wasserstand hinausragt und somit auch bei Springflut die nötige Sicherheit gewährleistet. Im Herbst 1926 soll der ganze Bau, ein Meisterwerk deutscher Technik, vollendet sein. Dann wird eine direkte Bahnverbindung geschaffen werden können, die die deutschen Züge vom baltischen Korridor unabhängig macht und außerdem der Inselbewohnerschaft selbst enorme wirtschaftliche Vorteile verschafft.

Odenburg

Odenburg. Landtag. In der ersten Sitzung wurden die eingegangenen 40 Vorlagen an die Ausschüsse verteilt. Der Ausschuh 1 wurde beauftragt, die außerdem eingegangenen 12 Petitionen auf ihre Wichtigkeit hin zu prüfen. Alle minderwertigen Eingaben sollen bis zur Herbsttagung zurückgestellt werden. Für die Provinz Lübeck liegt der Entwurf eines Gesetzes vor, dessen einziger Artikel lautet: Der Artikel 19 des Gesetzes für das Fürstentum Lübeck vom 1. Mai 1906, betreffend die Einführung einer Gebäudesteuer wird bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Der Zeitpunkt des Wiederin Krafttretens bestimmt das Ministerium der Finanzen. — Die letzte

Revision hätte in den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld bereits im Jahre 1921 stattfinden müssen. Sie ist aber bisher nicht durchgeführt, und läßt sich vorläufig auch nicht durchführen, da die Einschätzung des mittleren jährlichen Mietwertes, welcher sich nach dem Gesetz aus den mittleren jährlichen Mietpreisen ableitet, die innerhalb der dem Revisionsjahre vorangegangenen 10 Jahre bedungen sind, zurzeit nicht möglich ist. Es muß deshalb vorläufig bei den 1906 ermittelten Gebäudemietwerten verbleiben.

Vermischte Nachrichten

Der Hochseefischereifilm des Instituts für Seefischerei Wefermünde. Dieser Tage ging eine Expedition der Döring-Film-Werke Hannover in See, um Filmaufnahmen vom Fischereibetrieb in der Nordsee bei den Orkney-Inseln und Island zu machen. Der Leiter der Expedition ist Oberingenieur Dreier, der Regisseur des Columbus-Films und der Südamerika-Filme. Ein sorgfältiges Manuskript wurde von ihm und dem Leiter des Instituts für Seefischerei, Dr. Udo Wefermünde, und von Kapitän Gottfried Speckmann, dem Bruder des bekannten Heidebüchlers, aufgestellt. Die Zusammenarbeit dieser Fachleute bietet Gewähr, daß ein Film entsteht, der in hervorragender Weise geeignet ist, das Interesse für den für Deutschland so außerordentlich wichtigen Industriezweig der Seefischerei zu wecken und zu fördern, zumal eine große Anzahl wissenschaftlicher Aufnahmen erfolgen.

Unglücksfall oder Mord? Aus Schöningen (Braunschweig) wird gemeldet: Unter dem Verdacht, das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Illmer ermordet zu haben, wurde der 18jährige, in der Bergmannsiedlung wohnende Hartmann verhaftet. Er soll am Sonntag das im Stadtpark spielende Kind an sich gelockt haben und mit ihm auf dem Rade davon gefahren sein. Hartmann gibt an, daß das Kind vom Rade gestürzt sei und sich dabei tödlich verletzt habe. Er habe dann die Leiche ins Wasser geworfen. Die Leiche des Kindes wurde gestern an der bezeichneten Stelle gefunden; sie war nur noch mit dem Hemd, das über den Kopf gezogen war, Schuhen und Strümpfen bekleidet. Das Kleid wurde an einer anderen Stelle gefunden. Die Leiche wies eine Schädelfraktur auf, die zweifellos die Ursache des Todes ist.

Geständnis eines 16jährigen Lustmörders. Der 16jährige Hartmann, der wegen des Verdachts verhaftet wurde, das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Illmer in Schöningen (Braunschweig) entführt und ermordet zu haben, hat ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, das Kind angefordert und auf seinem Fahrrad mit sich genommen zu haben. Dann habe er es auf einer Wiese bei einer Feldscheune vergewaltigt und die Leiche in die Aue geworfen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Kleine noch lebte, als der Mörder sie in den Fluß warf.

Zu dem Prozeß gegen den Massenmörder Fritz Angerstein ist ein Termin für die Hauptverhandlung für den 16. Juli in Aussicht genommen. Für die Verhandlung werden 170 Zeugen und Sachverständige geladen. Angerstein schreibt zurzeit seine „Erinnerungen“ nieder.

Schnee im Riesengebirge. In der Nacht zum 15. Juni ist im Riesengebirge starker Schneefall eingetreten. Bei klärenden Nordwestwinden und Nebel ist Raufrost zu verzeichnen. Die Temperatur hält sich auf dem Nullpunkt.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Times weist auf die neue ernste Steigerung der Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche hin, die nahezu 44000 beträgt. Dadurch erhöht sich die Gesamtzahl auf 1291000.

Das Amphitheater von Moya. Das größte vorgegeschichtliche Bauwerk Amerikas. Zwei englische Forscher, die Professoren Hugh Hedges und Dr. Genn, die jedoch von einer Studienreise durch Britisch-Honduras nach England zurückgekehrt sind, wissen Staunenswerthes von der Entdeckung zu berichten, die sie auf dem Trümmerfeld der uralten Stadt Moya gemacht haben. Das Feld ihrer Forschungen erstreckte sich auf Gebiete, die bisher gegenüber der jenseitigen Haltung der dort lebenden Santa-Cruz-Indianer so gut wie unbekannt geblieben sind. Bei den dort vorgenommenen Ausgrabungen wurde ein gewaltiges Steinbauwerk freigelegt, das ein riesiges Amphitheater aus Stein einschließt. Wie Hedges meint, sind die Feststellungen, die er zu machen in der Lage war, ganz dazu geeignet, die Gesamtheit unserer Anschauungen über die Entwicklung der Rassen der Welt auf eine neue Basis zu stellen. Das erwähnte Bauwerk ist in seiner Art einzig dastehend und stellt das größte und bedeutendste vorgegeschichtliche Architekturdenkmal dar, das je auf dem amerikanischen Kontinent entdeckt wurde. Es bedeckt eine Fläche von rund drei Hektar und besteht aus Millionen von Blöcken aus quadratisch behauenen Steinen. Das Amphitheater besteht aus einer Arena, von der terrassenförmig Stufen aus behauenen Steinen aufsteigen, die einen Zuschauerraum bilden, der fünf- bis zehntausend Menschen Platz gewährt. Die Ausgrabungsarbeiten wurden von eingeborenen Indianern ausgeführt, mußten aber vorzeitig abgebrochen werden, da eine geheimnisvolle Krankheit unter den Indianern wüthete. Sie starben wie die Fliegen und die Forscher fanden plötzlich ohne Hilfskräfte da, zumal die Krankheit auch auf die Nachbardörfer übergriff. Es gab schließlich keinen Indianer in der Umgegend mehr, der nicht von der Krankheit in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Die Leichen der der Seuche erlegenen Indianer wurden allmählich verbrannt, aber da es an Arzneimitteln fehlte, konnte sonst zur Bekämpfung der Krankheit so gut wie nichts getan werden. Auch die beiden englischen Forscher erkrankten. Sie haben sich nach London begeben, um sich zu erholen und um mit der Verwaltung des Britischen Museums die Pläne für die Weiterführung ihrer ausgedehnten Ausgrabungsarbeiten zu besprechen.

Gewerkschaften

Zur Lage der Bauarbeiter in Rußland.
Nach russischer Darstellung.

Aus Moskau erhält der „Vorwärts“ vom dem Sekretär des auswertigen Bereichs, B. Jarozin, über das Leben und die Arbeit der Gewerkschaft der Bauarbeiter in U.S.S.R. folgenden Bericht:

Am 27. Mai d. J. begann die Unionkonferenz der Bauarbeiter der Union U.S.S.R. Auf dieser Konferenz klärte es sich auf, daß die Zahl der Mitglieder des Bauarbeiterverbandes der Union der U.S.S.R. im letzten Jahre im Zusammenhang mit der Entwicklung des Baugewerbes bedeutend gestiegen ist. Die Zahl der Verbandsmitglieder stieg im Vorjahre um 44 Proz., von 213 330 Personen auf 308 817. Trotzdem sind noch immer 10 Proz. der Arbeiter nicht organisiert, und zwar wegen des großen Prozents von Arbeitern. Die Zahl der Verbandsorganisationen stieg auf den Arbeitsplätzen um 63,3 Proz. Arbeitslos sind gegenwärtig über 110000 Verbandsmitglieder. Die überwiegende Mehrheit der Arbeitslosen sind Saisonarbeiter, die von Lande in die Stadt kamen, um Arbeit zu suchen.

Die individuelle Einbeziehung der Mitgliedsbeiträge erfolgt zu 97,9 Proz. Wegen der unvollständigen Lohnauszahlung und der unvollkommenen Einbeziehung der Mitgliedsbeiträge gibt es ziemlich viel unregelmäßige Fehler — 24,6 Prozent.

Der Lohn der Bauarbeiter ist ziemlich verschieden, er schwankt für die 1. Lohnklasse von 6,55 Rubel bis 19,48 Rubel. Der Durchschnittslohn in der 1. Lohnklasse betrug im Februar 1925 13,91 Rubel. Im Allgemeinen beträgt der Reallohn 75—80

Proz. des Vorkriegslohnes. Eine große Differenz zwischen dem Lohn und der Produktivität der Arbeit, auf die Vorkriegszeit bezogen, besteht nicht.

Der Verband beteiligt sich aktiv an der Organisation und Regelung des Baugewerbes.

Dazu ist zunächst zu bemerken, daß aus den Mitteilungen nicht mit voller Deutlichkeit hervorgeht, ob es sich um Wochen- oder Monatslöhne handelt. Bei der Niedrigkeit der angeführten Löhne (1 Kubel = 2 Mt. 16 Pfg.) ist man versucht, anzunehmen, daß es sich um Wochenlöhne handelt, obwohl die Angaben vom Februar wie die Gewohnheit der Sowjetstatistiken auf Monatslöhne schließen lassen. Jedenfalls gibt der Bericht selbst den Reallohn auf 75 bis 80 Proz. des Vorkriegslohnes an. Bedenkt man, daß vor dem Kriege in Rußland keine legale Möglichkeit zur Erlämpfung höherer Löhne bestand und demzufolge die Lebensbedingungen der Arbeiter so ziemlich die schlechtesten der ganzen Welt waren, so kann man daran ermaßen, wie elend es den Arbeitern in Sowjetrußland heute noch geht, wo angeblich das Proletariat seine Diktatur ausübt.

Bemerkenswert ist weiter, daß die „Rote Fahne“ diese Mitteilungen nur verkümmelt wiedergibt, insbesondere kein Wort von der ungeheuren Arbeitslosigkeit veröffentlicht.

Krimineller Aberglaube.

Rußland war seit jeher das Land immer neu auftommender religiöser Sekten. Die orthodoxe Kirche und ihre Diener, die Geistlichen, standen im Solde der herrschenden Gewalten und bildeten einen Teil der Obrigkeit, die das Volk mit entlosten Lasten und Steuern unterdrückte. Der Pfaffe hielt es stets mit der Polizei. Er hurte und prägte, ließ sich für jede religiöse Zeremonie gut bezahlen und wurde dick und fett, während der Bauer vielfach in Armut und Elend dahingewanderte. Das primitive religiöse Gefühl suchte aber Anlehnung und Erlösung. Es klammerte sich an Bibel und Evangelien, deutete die „heiligen“ Schriften, so gut es eben konnte, und knetete sich aus eigener Wissenschaft seinen Glauben zurecht. Oft war dieser wirr und wild, von Sinnlichkeit und Wollust getränkt. So entstanden immer neue Sekten, nicht selten von graulichen Sitten und Bräuchen erfüllt. Auch heute entstehen solche Sekten noch. Der Bolschewismus hat in dieser Hinsicht keine Aenderung gebracht.

Vor einiger Zeit entstand in einem Dorfe Wolhyniens ein neuer „Diener Gottes“ in der Person von Kornej Kowalski. Seine Lehren waren gemäßigter als die Fortsetzungen der Lehren seiner Vorgänger. Legende um Legende bildete sich um ihn. Wundertätige Kraft sollte von ihm ausgehen, die den Menschen Seilung brachte. Sein Rufum wuchs von Tag zu Tag, von Dorf zu Dorf, und die Zahl seiner Anhänger, die voll Ehrfurcht seinen Namen nannten, wurde immer größer. Diese Leute warfen sich, wenn sie sich seinem Hause näherten, auf die Erde, trogen auf allen Vieren nach seiner Hütte, streckten sich vor ihm auf den Boden und küßten seine Füße. In den Versammlungen ergriß sie eine religiöse Ekstase. Männer und Frauen rafften wild durcheinander, um hinterher erschöpft in wollüstigen Orgien ineinander aufzugehen.

Kornej lehrte: „Adam und Eva waren auch nicht kirchlich getauft. Das eheliche Band ist von Satan. Der Trauring ist des Teufels Reifen. Das Zusammenleben von Mann und Frau ist schwere leibliche Sünde. Die aus der Ehe entsprossenen Kinder sind unrein.“ Der Bauer Zimbaljuk, ein Anhänger dieses falschen Propheten, glaubte, daß er um seiner Kinder willen wirklich um sein Seelenheil kommen müsse. Seine Frau war ihm gestorben und er beschloß, seine vier Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren selbst zu töten. An einem Abend, als er müde von der Arbeit heimgekehrt war, wusch er sich und zog reine Wäsche an, wie er es zu tun gewohnt war, wenn er sich in religiösen Versammlungen begab. Er entzündete Lichter, band die Füße seiner vier Kinder, die alle in einem Bette schliefen, auf der Lagerstätte fest und begann mit einem Eisenstiel auf sie loszuschlagen. Die armen Kinder erwachten, flüchten blutüberströmt, den Vater um Gnade an, fragten ihn, was sie ihm Leid getan, und rissen sich in ihrer Todesangst hin und her, um sich von den Fesseln zu befreien. Aber es half ihnen nichts. Die Schläge sausten so lange auf sie nieder, bis die Schädel der vier Kinder zertrümmert waren. Dann legte der Vater Feuer an die Bettstelle, begab sich zu einem Verwandten, hat ihn, die Kinder zu beerdigen und verschwand auf einige Tage im Walde.

Schließlich wurde er und mit ihm auch der Sektenstifter Kornej verhaftet. Zimbaljuk stand tief zertrübt vor seinen Richtern, sprach von seinem Seelenheil und bestritt, daß Kornej ihn zu dem Kindermord angehetzt habe. Er selbst habe sich die Tat reißlich überlegt. Der greise Kornej war groß und ausfallend gegen seine Richter, gab lange Antworten, erklärte, daß er das Gericht nicht anerkenne, und wurde schließlich gemeinsam mit Zimbaljuk zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Kulturbewußtsein des russischen Volkes hat sich in den acht Jahren seit der russischen Revolution nur wenig geändert. Das Volk steht in seiner Gefühls- und Gedankenwelt auf der gleichen niedrigen Stufe wie früher, und Jahrzehnte werden noch vergehen, ehe das Licht der Erkenntnis und der Kultur in die entferntesten Winkel dieses unermeßlichen Landes hineinkommt wird. Leo Rosenthal.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehl, Gr. Sövelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Reichsarbeiterportwoche. Große Stafette rund um Lübeck.

Am Sonntag findet zum 3. Male die große Stafette rund um Lübeck anlässlich der Reichsarbeiterportwoche statt. An der Stafette nehmen 140 Sportler teil, zusammengesetzt aus Läufern, Radfahrern, Schwimmern, Seglern und Paddlern. Bei der 35mal. Uebergabe der Stafette sind bei besonderen Punkten interessante Momente zu sehen. So z. B. bei der Drehrücke, wo Radfahrer, Schwimmer, Läufer mehrmals hintereinander wechseln. Ebenfalls von der Molltebrücke bis zur Falkendammabzweigung, wo noch die Uebergabe zu den Segelbooten und von dort zu den Paddelbooten hinzukommt. Die letztgenannte Strecke ist wohl die erhabenste. Man beobachtet, wie die Segler die Stafette von den Schwimmern bekommen, (diese hatten sie vom Läufer und der Läufer vom Radfahrer erhalten) und dann in gerader schneller Fahrt 1/2 der Bakenitz zu den dort stehenden Paddelbooten fahren. Ein Schwimmer, mit der Uebergabe des Holzes betraut, springt ins Wasser und überreicht es den Paddlern. Diese bis zur Bakenitz, wieder einem Schwimmer bis zum Ufer Falkendamm. Ein Läufer wird die Stafette am Lande dann dem Ziele näher bringen. Es werden fast alle Stadtteile passiert. Holsten-Eid und Nord, Burgtor, Karli, Wühlentor. Start und Ziel ist der alte Bahndamm bei der Wielandsbrücke (Altes Bahnhofsgebäude).

Samtliche Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr im Arbeiter-Sportgen.

3.6.2. Zu der am Sonntag, dem 21. Juni stattfindenden gemeinsamen Stafette müssen alle Genossen pünktlich um 9 Uhr beim Genossen Lender, Hundestraße, erscheinen. Stier, Lüders, Bollow, Bud, Kitz, Kelge, Bänderich, Seiser, Herwig, Karl Bormeyer, Einfeld, Krenzfeld, Kallbrand, Ahrens, Reumann, Martens, Hilde, Rau, Helmig, Spiering, Böllcher, Gerwinshy, Kolz, Helt, Krafz.

Stadtspiel Dresden-Lübeck. Verkauf der Dresdener Mannschaft Freitag nach 12 Uhr. Umgekehrt: Arbeiter-Sportgen.

Hundestraße. Der Abmarsch zur Falkendamm erfolgt nach um 7 Uhr mit dem Bezirks-Trommler- und Pfeiferkorps.

Der Spielausschuß: J. A. E. Dahme, Das Spielverbot über A. T. B. Moisking und K. T. Immsmünde ist aufgehoben.

Fußballspiele am Sonntag, dem 28. Juni.
97 B. 3.00 Uhr Stodelsdorf 1 — Travemünde in Stodelsdorf, Schiedsrichter Bollow-Viktoria.
98 B. 4.00 Uhr A. T. B. 2 — J. S. B. 2 auf der Falkendamm, Schiedsrichter Kollmann-Viktoria.
99 C. 2.30 Uhr A. T. B. 3 — J. S. B. 3 auf der Falkendamm, Schiedsrichter Weigert-Viktoria.
100 Jgd. 9.30 Uhr A. T. B. 1 — J. S. B. 2 in Brandenbaum, Schiedsrichter Ehlers-Vorwärts.
101 Jgd. 10.30 Uhr J. S. B. 1 — Schwartau 1 auf der Dornbreite, Schiedsrichter Gembke-A. T. B.
102 Jgd. 3.00 Uhr Rüdnitz 1 — Rüdnitz 2 in Rüdnitz, Schiedsrichter Brooks-Seerich.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Die Zykline über Südschweden fällt sich langsam auf. In ihrer Westseite haben sich Ausläufer entwickelt, die uns fast böige Nordwestwinde und trüchtige Regenschauer gebracht haben. Infolge Einstromens kalter nördlicher Luft ist die Temperatur bis nach Süddeutschland hinein erheblich gesunken. Da andererseits das Hoch sehr langsam vorrückt, ist nur mit geringen Abflauen der böigen Winde zu rechnen. Die Unbeständigkeit der Witterung wird fernerhin anhalten.

Vorhersage für den 19. und 20. Juni.
Zunächst noch stark böige Winde aus nordwestlichen Richtungen, Regenschauer, wolkig, noch kühl.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Rente A.-G.
D. „Sankt Jürgen“, Kapit. Erich Boy, ist am 18. Juni, 1 Uhr morgens in Danzig angekommen.

Angelkommene Schiffe.
18. Juni 1925.
Deutsch. D. Fehmatn, Kapit. Schwenn, von Burg, 67 Passagiere, Stückgüter.

19. Juni 1925.
Deutsch. D. Karl Riehn, Kapit. Bröder, im Schleppe mit Leichter Theo Riehn von Tage mit Kieselsteinen, 1 Tag. Deutsch. D. Franz, Kapit. Möller, von Stevens Kreide, 2 Tage. Schwed. D. Albus, Kapit. Söderström, von Stockholm 40 Passagiere und Stückgüter, 2 Tage. Deutsch. S. Elsa, Kapit. Christiansen, von Kappeln, 1 Tag. Deutsch. D. Ostsee, Kapit. Eggert, von Stettin leer, 2 Tage.

Abgegangene Schiffe.
18. Juni 1925.
Finn. Motorsch. Lone, Kapit. Suominen, nach Rönne Salz. Schwed. S. Winnie, Kapit. Samuelsson, nach Gohenburg Salz. Schwed. S. Efriede, Kapit. Letni, nach Riborg Salz. Schwed. D. Brage, Kapit. Glad, nach Norrköping leer. Deutsch. D. Seeader, Kapit. Mens, nach Wismar Stück. Schwed. S. Sonja, Kapit. Edeström, nach Stockholm Salz. Deutsch. D. Anne Dieppen 30, Kapit. Rosenberger, nach Kiel Stück. Dän. D. Thor, Kapit. Andreasen, nach Rastkow Stück.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 18. Juni. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilo ab inländischer Station einschl. Vorkommern, für Auslandsgerste und Weizen frei Kaimaggen. Die Besserung, die Amerika heute meldete, machte hier nicht den erwarteten Eindruck. Die Preise blieben aber ziemlich unverändert, so daß manches Geschäft geschlossen werden konnte. Weizen 263—270, Roggen 208—216, Hafer 232—238, Gerste 210—226 RM. Ausländische Gerste 204—214, Mais 206—208 RM. Decksuchen stetig bei un- veränderten Preisen.



Hundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter
Sonabend, 20. Juni.

5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Sehe Drehmelungen — Wetterfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. — 12.55 Uhr nachm.: Brauereiwetterbericht. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Uhr nachm.: Gastkonzert der Bremer Börse. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. — 3.10 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Juni. Die Funfbörse der Börse. — 3.25 Uhr nachm.: Dr. Funf der Ingenieur. — 4.15 Uhr nachm.: Wüchertfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Von der tropischen Schlafkrankheit. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funfmerkung. — 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. — 6.00 Uhr abends: Musikalische Zeitsunde der Börse Hannover. — 6.55 Uhr abends: Nachfunk der Börse. Funflicher Briefkasten. — 7.35 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8.00 Uhr abends: Der Freischütz. — 10.00 Uhr abends: Sportbericht — Zanzant.

Oben- und Knaben-
Schneidung
solide Stoffe richtige Formen billige Preise
Vigilla & W. Lüfmann
Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Echte Lübecker
DIE ERLESENE FEINKOSTMARGARINE
Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz für Freiheit Lübeck und Gesundheit: Hermann Bauer für Industrie: Carl Buchardt, Berater: Carl Buchardt, Druck: Friedrich Meyer & Co. sämtlich in Lübeck.

Das führende Theater
moderner Film-Sensationen

Zentral-Theater

Johannisstraße 25
Telephon 1359

Der große Erfolg!

Der Meister der Sensationsdarsteller
Luciano Albertini
in seinem neuesten Großfilm:

Mister Radio

Ein mit allen Schikanen der Neuzeit hergestellter, aufregender
9617) Abenteuerfilm in 6 packenden Akten

2 aufsehenerregende Erstaufführungen!

Im Beiprogramm:

So sehr Sie aus in Gemisch-
Partenkirchen

Beginn 4 Uhr nachmittags

Der große Erfolg!

Die neueste Glanzleistung amerikanischer Produktion:

Der Postraub auf der Enterprise

Ein abenteuerliches Sensationsschauspiel in 6 Akten voll Spannung
und Tempo, wie es nur die Amerikaner in großangelegtem Stile
fertigbringen können.

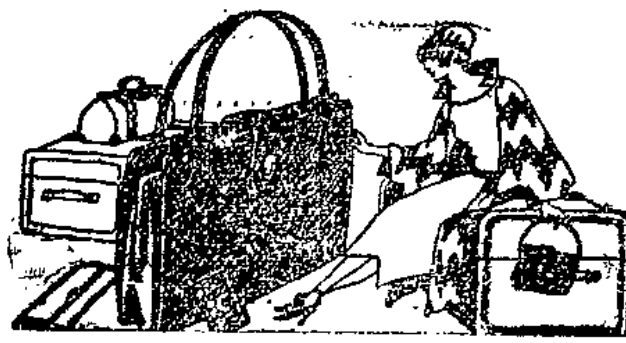
FÜR DIE REISE

Coupeköffer prima Hartplatte 50 cm 55 cm 60 cm
7.50 8.— 8.50

Damenköffer in Größen 35 cm 40 cm 45 cm 50 cm
echt Vulcanfibre 8.50 9.— 9.75 10.—

Coupeköffer echt Vulcanfibre, in Größen 50 cm, 55 cm, 60 cm,
65 cm, 70 cm, 75 cm in allen Preislagen

Bahnköffer in Größe 80 cm 85 cm 90 cm 100 cm
26.50 28.50 31.50 33.50



Aus eigener Fabrikation empfehle ich
Damenhandtaschen, Besuchstaschen
Beuteltaschen, Brieftaschen
Portemonnaies, Zigarrentaschen
in bester Ausführung zu alleräußersten Preisen

Reisetaschen prima Rindleder 40 cm 22.— 45 cm 24.— 50 cm 26.— **Stadtkoffer** prima Rindleder 30 cm 16.50 35 cm 19.50 40 cm 21.50

Aktenmappen Rindleder von 8.— an

Ferner **Einrichtungskoffer, Reiseneccessaires, Hutkoffer, Nähbeutel, Schuhputzetuis, Reiseschuhe**
in großer Auswahl und in jeder Preislage

Breite Straße 35

F. FRÄNKEL

Holstenstraße 4

Beachten Sie meine Schaufenster!

Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

Beachten Sie meine Schaufenster!

086

Lebensmittelgeschäft Lübeck
Johannisstraße 46

Wenn Sie

wirklich beim Einkauf auf **Teilzahlung** gute, reelle und haltbare
Kleidungsstücke zu soliden Preisen sich anzuschaffen beabsichtigen, ver-
gessen Sie dann nicht

Honigs Tuchlager

Groß und reichhaltig ist meine Auswahl und weit-
gehend entgegenkommend sind meine Zahlungsbedin-
gungen. Ich gewähre langmonatigen Kredit bei ganz
kleiner Anzahlung und bei Kunden in fester Stellung
auch ganz **ohne Anzahlung!**

Ich offeriere folgende Waren:

Herren- und Knaben-Konfektion in gutem und bestem Genre

Damen- und Mädchen-Konfektion " " " "

Herren- und Damen-Regenmäntel, 1-2 reihig, " "

Herren- und Damen-Garderobe nach Maß

in eigenem Atelier angefertigt, garantiert prima Sitz.
Mein reichhaltiges Tuchlager bürgt Ihnen in jeder
Richtung für gediegene Auswahl

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung in großer Auswahl,
in allen Preislagen:

Herrenartikel und Trikolagen

Oberhemden, Krawatten, Mako-Garnituren, Leib- und
Bettwäsche, Hemdentuche, Inletts, Gardinen, Künstler-
decken, Steppdecken u. s. w.

Schuhwaren

auf vielseitigen Wunsch meiner Kundschaft neu auf-
genommen, und führe ich auch hierin nur gute, trag-
fähige Qualitäten zu sehr soliden Preisen.

Mein Teilzahlungssystem ist auch annehmbar für solche
Kunden, die sonst nicht gern auf Teilzahlung kaufen.

Ich lade hiermit jeden Interessenten — ob Herr oder
Dame — zur zwanglosen Besichtigung meines in der
unteren Huxstraße 113 befindlichen Lagers ein.

nur

(9555)

Honigs Tuchlager

untere Huxstraße 113

Der weifeste Weg lohnt sich!

Bei geringer Anzahlung
wird die Ware gleich ausgehändigt.

KONSUMVEREIN für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Für die Volksernährung ist das Beste
gerade gut genug!

Guter Käse

wird nach wie vor stark gefragt. Wir bieten an
Pfund 68 Pfg., 92 Pfg., 1.—, 1.50

Ferner einen Posten billigen Landkäse in
ganzen Broden und auch im Ausschnitt
per Pfund 25 Pfg.

1a. frische Eier

per Stück 12 Pfg.

Deutsche und feinste dänische Meiereibutter

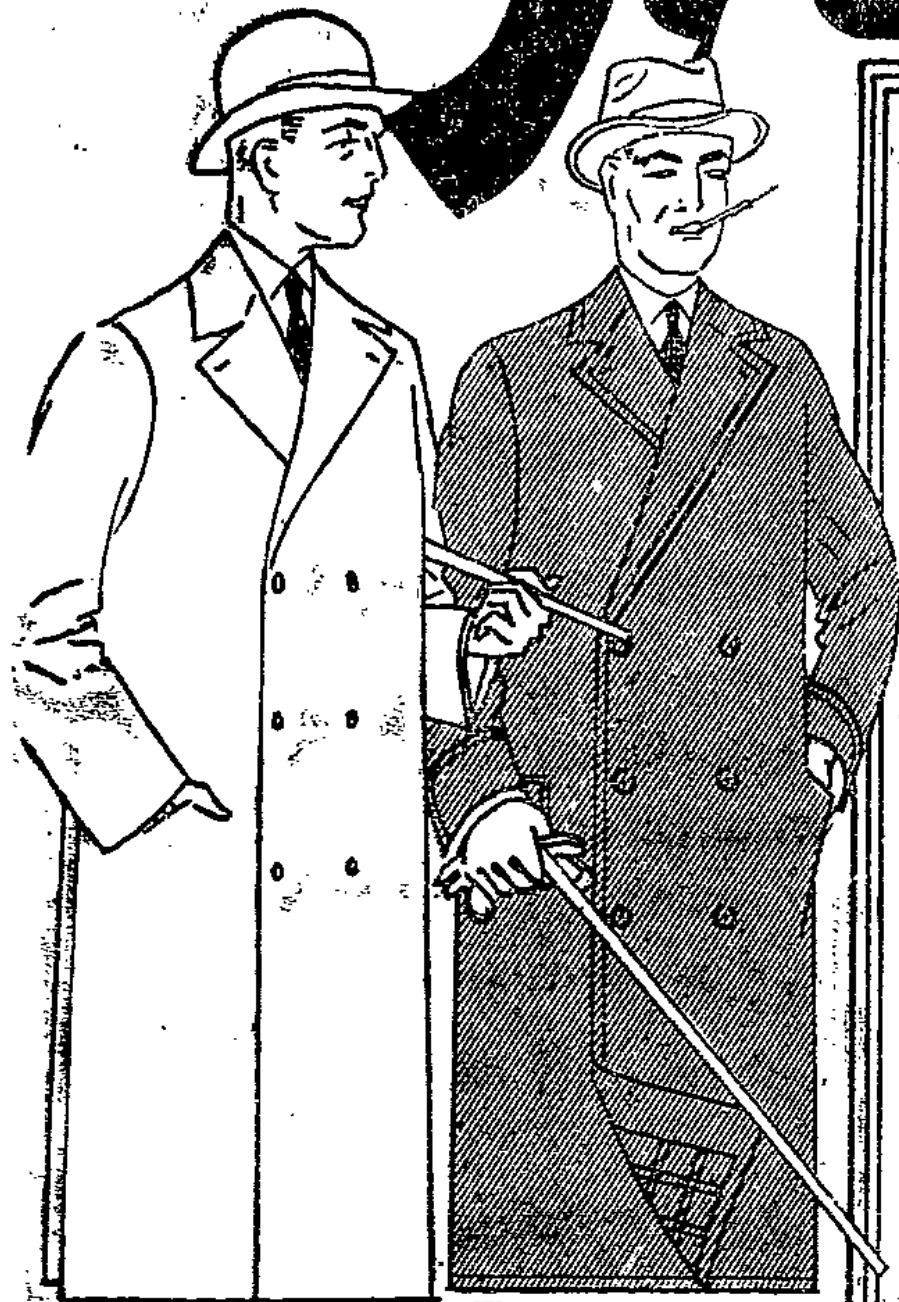
zu niedrigsten Tagespreisen (9570)

Lebensmittel vorteilhaft Konsumverein

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Unsere Sonderangebote machen es Jedermann



37.50

Frühjahrs-Mantel aus Stoffen engl. Art in moderner Musterstellung, mit garantiert wasserdichter Gummierung, moderne zweifelhige Form, mit Rückengurt

59.-

Gabardine-Mantel auf kariertem Wollplaid, schwere Gabardine, ganz außergewöhnlich preiswert

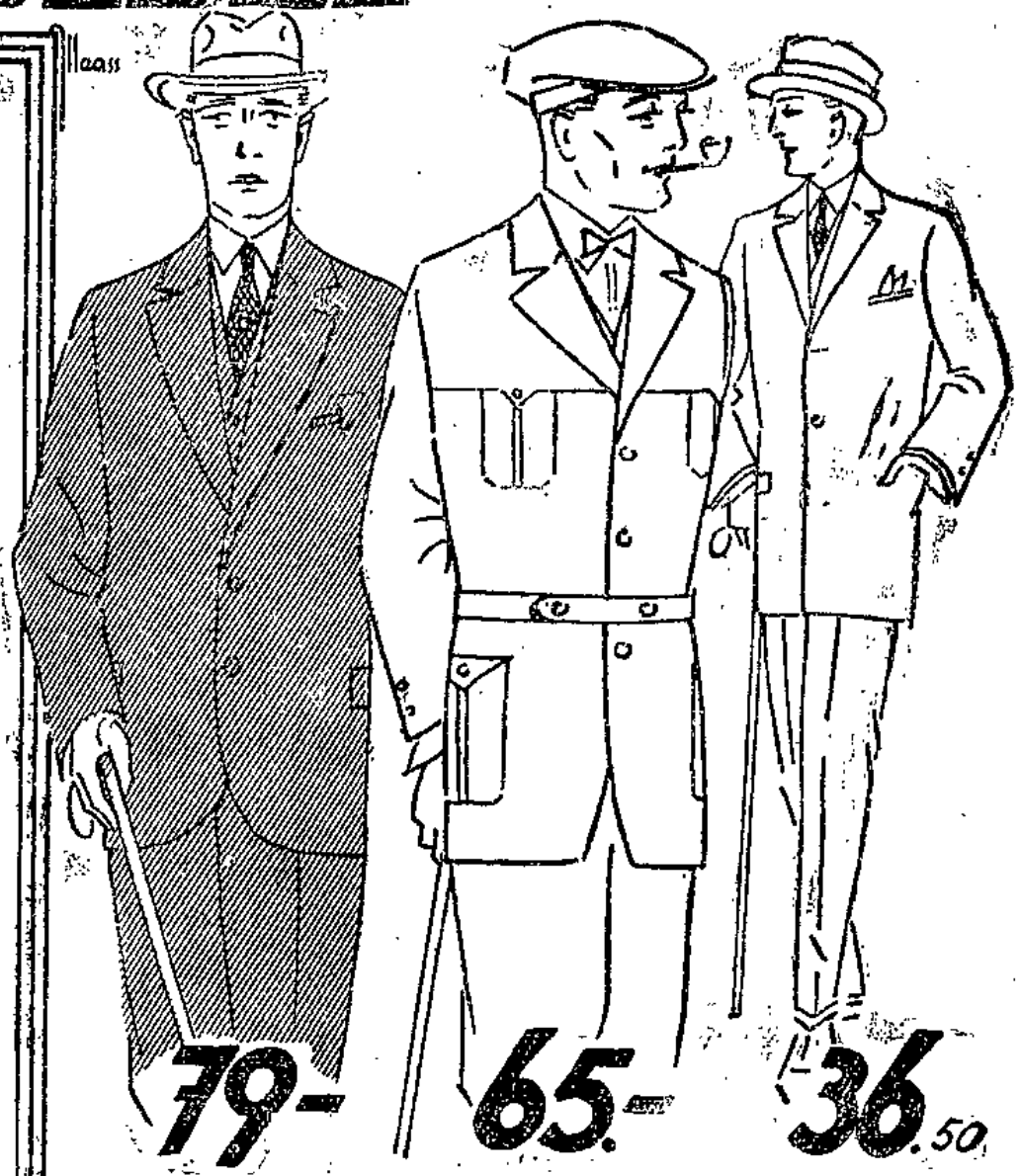
möglich, gut gekleidet zu gehen. Die ständig wachsende Kundenzahl bestärkt den Weg als

richtig

und lassen wir daher weitere vorteilhafte Angebote folgen.

Qualitätswaren eigener Kleiderfabrik.

- Herren-Sporthemden, Zephir, mit 2 Kragen, modern gestreift **6.95**
- Herren-Oberhemden, Ia. Perkal, doppelte Brust, 2 Kragen, moderne Streifen **7.50**
- Herren-Sportkragen Ia. Rips **35.-**
- Herren-Kragen, Ia. 4fach Mako, moderne niedrige Form **1.10**
- Selbstbinder, gute Qualität, neue Dessins **95.-**
- Schleifenbinder, neue Dessins, kariert und gestreift **50.-**
- Hosenträger Gumm mit Biese **1.95**
- Sportgürtel Ia. Rindleder **1.65**
- Herren-Einsatzhemden, Ia. Tennis, mit grünem Perkal-Einsatz **2.95**
- Herren-Wollfilz-Hüte, Form „Radio“ silbergrau mit silber Einfassung, schw. Band **8.75**
- Herren-Haarfilz-Hüte, in modern. Formen u. Farben, mit u. ohne Einsatz v. **12.50**



79.-

65.-

36.50

Von links nach rechts:

Anzug aus reinem blauem Kammgarn, schwere gewirnte Ware, moderne Form, gute Abfütterung **79.00**

Sport-Anzug aus mod. gemusterter, außergewöhnlich haltbarer Stoffqualität, Form wie Zeichnung, mit langer Umschlaghose oder Breecheshose, ... **65.00**

Anzug aus demselben Stoff, Ireihige Form, **62.-**

Jünglings-Anzug aus blauen, grünen, braunen und schwarz/weiß gestreiften Stoffen, Nadelstreifenmuster, gute Paßform **36.50**

Bitte Schaufenster beachten!

Karstadt

Luisenlust
Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Reichs-Arbeiter-Sportwoche 1925

Am Sonnabend, dem 20. Juni
abends 7 1/2 Uhr:

Gr. Fußball-Wettspiel
der Städtemannschaften
Dresden gegen Lübeck
auf der „Falkenwiese“

Abends 10 Uhr:

Gr. Korfjahrt der Segler
und Paddler a. d. Wafenik

Sonder-Vorführungen
der Freien Schwimmer in der Bade-
Anstalt Falkenwiese bei
begeisterter Bekanntschaft
— Feuerwerk —

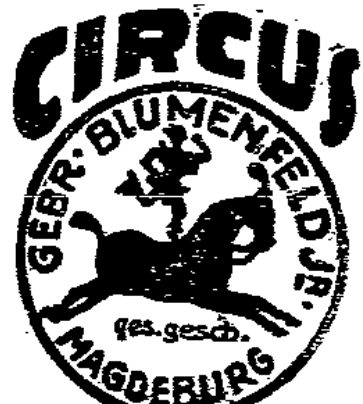
Plattbütsche Vereen „Ge“ Lübeck
Sonnabend, d. 20. Juni:
Gr. Fröhjohrsrummel

Moislinger Boom.

Wimarsch Punkt 1/8 von Linnplatz,
De Börstaud.

9581)

Lübeck



Burgfeld

Telephon 4559

Der Jugend zur Freude

finden die nächsten
Nachmittags-Vorstellungen Sonnabend u.
Sonntag 3 1/2 Uhr statt. Kinder zahlen
halbe Preise

Alleabendlich 8 Uhr:

32 beste Circus-Darbietungen

Zoo- u. Pferdeschau ab 10 Uhr
ununterbrochen

Kartenverkauf: desgl.
Stadtverkauf: Zigarrenhandl. Buse,
Breite Straße

Biophon



Sylvester Schäffer

in dem fabelhaften
Sensationsfilm

Jussuf el Fanit
der Wüstenräuber

1. Der geheimnisvolle Passagier.
2. Der Meister des Bluffs.
3. Ein toller Abend im Atlantik.
4. Die Dame in Trauer.
5. Tyrann der Wüste.
6. Die rächende Hand.

„Er“ **Harold Lloyd**

in seinem tollsten Lustspiel

(3398)

Fatty's Millionen

5 meschuggene
Alkte

Luciano Albertini

in dem Klasse-Sensationsfilm

Der Sturz von d. Teufelsbrücke

(Die Todesfahrt im Autobus)

Beginn der Vorstellungen Wochentags
4 1/2 Uhr, Sonntags 1 Uhr. Kassen-
öffnung 1/2 Std. früher. Ende 11 Uhr.



Sonntag gehts nach Bortwert!

Gommerfest

des Gesangsvereins Torwert
zum Besten des Erziehungsheims
am Sonntag, dem 21. Juni 1925.

2 Uhr: Umzug

mit anschließender Prämien-Verteilung.

Festrede (Gez. Dir. Burwick).

Gesang, Konzert, Volksbelustigung
für Groß und Klein.

Eintritt frei!

1. Fischerbuden



Sonnabend, 20. Juni
Johannis-Fest

Ball — Ueberraschungen
Johannisfeuer

Anfang abends 7 1/2 Uhr

Landsmännische Vereine, Freunde und Gäste
willkommen.

Spätwagen der Straßenbahn
werden am „Weißen Engel“ zur bequemen
Heimfahrt zur Verfügung stehen.

9582)

Der Vorstand

Hansatheater

Lübeck (9583)

Schlesier-Aufführungen
d. großen Musikantenge-
sellschaft

Marietta

In Vorbereitung:

Die Bohemianer

Sonntag, 21. Juni

Kolosseum

Großer Ball

Ballorchester Rich. Wagner.

Anfang 8 Uhr.

(9589)

H. Reck.

Gas cbm 18 Goldpfg., Lichtstrom khw 55, Kraft-
strom 27-19, Wasser cbm 20 Goldpfg. (9579)